



Gefördert durch die Europäische Union

EIF-Projekt 07-017

„Den Schatz heben“

Ein Modellprojekt für Mädchen aus Drittstaaten zur lebensplanenden und beruflichen Orientierung

**Stadt Ulm
Kontaktstelle Migration
Hafenbad 1, 89073 Ulm**

**Abschlussbericht des 3-jährigen Programmes
1. Oktober 2008 – 30. September 2011**

Wissenschaftliche Begleitung: Dr. phil. Ilse Winter

Inhaltsübersicht

1.	Einleitung / Hintergrund	S.04
2.	Projektziele	S.05
3.	Angebotsstruktur / Übersicht	S.05
4.	Teilnehmerinnen	S.05
4.1	Ansprache / Erreichbarkeit	
4.2	Zahl der Projekt-Teilnehmerinnen	
4.3	Herkunftsländer	
4.4	Schulischer Hintergrund	
4.5	Angebote zur Berufsorientierung	
4.6	Ausbildungs- und Berufswege nach Projektabschluss	
5.	Struktur und Akzeptanz der Förderangebote	S.09
5.1	Zusammenarbeit mit den Eltern	S.09
5.2	Exemplarische Interviews mit Eltern	S.10
5.3	Lernwerkstatt	S.13
5.3.1	Struktur und Lernkonzept des Lerntreffs	
5.3.2	Nutzung der Angebote durch die Teilnehmerinnen	
5.3.3	Stärken und Defizite - Lernerfolge und Motivationsverstärker	
5.4	Berufsorientierung / Bewerbungstraining	S.16
5.4.1	Lebens- und Berufsorientierungen der Mädchen	
5.4.2	Individuelle Beratungs- und Trainingsangebote	
5.4.3	Informationen über das Schul- und Ausbildungssystem für Mädchen und Eltern	
5.5	Kulturelle Angebote: Hip-Hop und Theaterwerkstatt	S.19
5.5.1	Hip-Hop-Gruppe	
5.5.2	Theaterwerkstatt	
5.5.3	Stärken und Defizite - Lernerfolge und Motivationsverstärker	
5.6	Erkundung des Lebensumfeldes / aktive Beteiligung	S.21

6.	Befragungen der Projekt-Teilnehmerinnen	S.22
6.1	Einschätzungen der Gruppenleiterinnen	S.22
6.2	Gespräche mit den Expertinnen (Klausurtag am 4.2.2010)	S.23
6.3	Einschätzungen der Projekt-Teilnehmerinnen	S.24
6.3.1	Persönliche Bildungswege, Bildungs- und Berufsziele	
6.3.2	Familiärer Hintergrund / Unterstützung durch die Eltern	
6.3.3	Wahrnehmung und Einschätzung der Lernangebote	
6.3.4	Persönlicher Lerngewinn	
6.3.5	Weitere Wünsche, Interessen und Unterstützungsbedarf	
6.3.6	Abschließende Befragung der Teilnehmerinnen	
7.	Resümee / Schlussfolgerungen	S.29
8.	Anhang	S.34
Anlage 1	Projektteilnehmerinnen der drei Projektjahre (Oktober 2008 – September 2011)	
Anlage 2	Schulabgängerinnen der drei Projektjahre – anschließende Ausbildungs- und Berufswege (Oktober 2008 – September 2011).	
Anlage 3	Öffentlichkeits- und Elternarbeit	
Anlage 4	Lerntreffs: Frequenz und Teilnahme	
Anlage 5	Ergänzende Angebote: Übersicht	
Anlage 6	Literaturverweise / Projekte	

1. Einleitung / Hintergrund

Die Bildungs- und Berufschancen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund sind immer noch durch Benachteiligungen geprägt. Deutlich weniger junge Menschen mit Migrationshintergrund durchlaufen qualifizierte Ausbildungs- oder höhere Bildungswege. Mädchen mit Migrationshintergrund sind immer noch doppelt benachteiligt und liegen noch weiter zurück im Hinblick auf Qualifikationsabschlüsse sowie auch auf Berufschancen. Gleichwohl kann gerade bei Mädchen an hohe Bildungsmotivationen angeknüpft werden, so dass Mädchen – soweit diese Bildungsmotivationen genutzt und gefördert werden - in ihren Bildungschancen durchaus deutlich aufholen.

Es ist bekannt, dass die lebensweltlichen, sozialen und familiären Einflussfaktoren hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. In der Familie werden die ersten Bildungsprägungen durchlaufen und wesentliche Basiskompetenzen erworben – oder eben nicht ausgebildet. Junge Menschen - respektive Mädchen - mit Migrationshintergrund erfahren in ihrer Bildungsbiografie weniger aktive Förderung.

Um die beruflichen Integrationschancen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, müssen insbesondere die Prozesse der beruflichen Orientierung im Übergang von Schule und Beruf optimiert werden. Dies erfordert

- die jungen Menschen und ihre Eltern über Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege zu informieren und kultursensibel zu beraten
- sie zu motivieren
- sie mit passgenauen Fördermaßnahmen zu unterstützen
- insbesondere auch die Eltern in die Orientierungsprozesse mit einzubeziehen.

Hierzu gibt es in Baden-Württemberg landesweit bereits vielfältige Initiativen und Projekte, welche die Bildungs- und Berufsförderung für junge Menschen mit Migrationshintergrund über eine enge Einbeziehung der Migranteltern voranzubringen suchen. Hierzu gehören z.B.

- das Übergangsmanagement zwischen Schule und Beruf zu gestalten,
- lokale Netzwerke zu bilden, in denen die Eltern aktiv in die Orientierungs- und Bildungsprozesse einbezogen werden
- Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen.

(Siehe hierzu die Dokumentation der Fachtagung zum Thema „Elternarbeit in der Einwanderungsgesellschaft“ am 24. Februar 2011 in Stuttgart, Veranstalter: Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg in Kooperation mit Bruderhaus Diakonie.)

Das vorliegende vom Europäischen Integration Fond (EIF) geförderte 3-jährige Projekt „Den Schatz heben. Ein Modellprojekt für Mädchen aus Drittstaaten zur lebensplanenden und beruflichen Orientierung“ untersucht, inwiefern begleitende kultursensible und zielgruppengerechte Förderangebote die Qualifikations- und Berufsperspektiven junger Mädchen aus Drittstaaten positiv beeinflussen können. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die Ansatzmöglichkeiten einer unterstützenden Einbeziehung der Elternarbeit gerichtet.

2. Projektziele

Ziel des Projektes ist es, die individuellen Kompetenzen zur lebensplanenden und beruflichen Orientierung von Mädchen mit Migrationshintergrund aus Drittstaaten zu fördern. Angesprochen werden speziell Mädchen ab der 7. Klasse, die vor dem Schulabschluss, oder im Übergang zu einer weiterführenden Schule, zu Ausbildung, Studium oder Arbeit / Beruf stehen.

Die Mädchen werden unterstützt

- formale Kompetenzen zu erwerben, um ihre Schulnoten zu verbessern
- persönliche und soziale Kompetenzen zu entwickeln, die Ihnen notwendiges Selbstvertrauen und Selbstsicherheit geben
- Perspektiven für ihre persönliche Lebens- und Berufsplanung zu entwickeln
- Bewerbungskompetenzen zu erwerben

Um diese Ziele zu erreichen, sollen in dem Projekt auch dezidiert die Eltern mit einbezogen werden.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt auf Grundlage

- der Projektkonzeption,
- der Datenerhebung der Kontaktstelle Migration,
- von Gesprächen mit Expertinnen, Gruppenleiterinnen, Teilnehmerinnen und Eltern.

3. Angebotsstruktur / Übersicht

Die oben genannten Ziele werden über folgende Angebotsstruktur verfolgt:

- Offener Treffpunkt in der Kontaktstelle Migration (Niederschwelliger Zugang)
- Elternarbeit: Kontakte und Kooperationsangebote mit Eltern
- Offener Lerntreff für Mädchen drei Mal wöchentlich, Mo, Mi, Fr)
- Berufsorientierung / Vorbereitung und Anleitung bei Bewerbungen
- Kulturelle Angebote
- Lebenswelterkundungen

4. Teilnehmerinnen

4.1 Ansprache / Erreichbarkeit

Die Teilnehmerinnen wurden hauptsächlich über zwei Wege erreicht:

Über die offene Mädchenarbeit der Kontaktstelle Migration:

Die Mädchen wurden in diesem Rahmen über das Projekt informiert. Sie kamen in der Regel von sich aus eigenaktiv auf die Projektverantwortlichen zu, um ihre Teilnahme anzumelden. Die Mädchen warben ihrerseits Freundinnen aus ihren eigenen Bezugskreisen und brachten diese in das Projekt mit.

Über die Elternarbeit:

Zum einen wurden Mütter angesprochen, die durch laufende Sprach- und Integrationskurse bereits in die Kontaktstelle Migration integriert sind. Zum anderen wurden auch Telefonaktionen mit Eltern durchgeführt.

Des Weiteren machte die Projektleiterin in aufsuchender Kontaktarbeit in Migrantenvereinen (bei Veranstaltungen, Festen, Frühstückstreffen etc.) die Eltern auf das Förderprogramm aufmerksam. Durch ihren eigenen türkischen Migrationshintergrund fand die Projektleiterin diesbezüglich offene Zugangswege. Bei diesen Gelegenheiten wurden Informationsflyer verteilt, Gespräche geführt, auf die Projektangebote für Mädchen hingewiesen und zu speziellen Elterntreffen eingeladen.

Nach gelungener Kontaktnahme mit den Mädchen wurde mit diesen ein Aufnahme- und Erstgespräch geführt. In diesem Gespräch wurden im interaktiven Austausch die Angebote des Projektes vorgestellt und gleichzeitig die Interessen, der persönliche Unterstützungs- und Förderbedarf der Mädchen sowie ihre persönlichen Lebensziele und Lebensentwürfe erkundet. Dementsprechend erhielten sie Vorschläge, welche Angebote sie wahrnehmen könnten.

4.2 Zahl der Projekt-Teilnehmerinnen

Die Zielgruppe des Projektes waren Mädchen aus Drittstaaten mit ausländischem Pass. Die angestrebte 75% Quote an Drittstaaten-Bürgerinnen mit ausländischem Pass wurde von Beginn an erfüllt.

Im Laufe der drei Projektjahre von Oktober 2008 – September 2011 haben insgesamt 108 Mädchen mit ausländischem Pass die Förderangebote des Projektes wahrgenommen.

- Im 1. Projektjahr: 47 Tn
- Im 2. Projektjahr: 61 Tn
- Im 3. Projektjahr: 55 Tn

Tn / Projektjahre	1.Pj	2.Pj	3.P	Insgesamt
Neue Tn	47 Tn	39 neue Tn	22 neue Tn	108 Tn
Tn aus dem vorangehenden Projektjahr		22 Pj1+2	16 Pj 2+3	
Tn, die alle drei Projektjahre durchlaufen haben			17 Pj 1,2,3	
Ton pro Projektjahr	47 Ton	61 Ton	55	163 Ton (in allen 3 Pj)

(Tab.1)

Das Projekt startete im ersten Projektjahr mit 47 Teilnehmerinnen mit ausländischem Pass (Drittstaatenangehörige). Es wurden auch einzelne deutsche Mädchen einbezogen, die als Freundinnen mitgebracht wurden. Aus den persönlichen Verbindungen heraus wurde der Zugang zum Projekt erleichtert und die Motivation zur Teilnahme gestärkt. Gleichzeitig war dadurch auch gelebtes Miteinander erfahrbar.

Von den 47 Tn des ersten Projektjahres haben 22 Tn auch das 2. Projektjahr - und 17 Tn haben sogar alle 3 Projektjahre – durchlaufen.

Im zweiten Projektjahr kamen 39 Tn als Neuzugänge hinzu. 22 Tn kamen aus dem ersten Kurs.

Im dritten Projektjahr kamen weitere 22 Tn als Neuzugänge hinzu. 16 Tn kamen aus dem zweiten Projektjahr und 17 Tn hatten schon das erste und das zweite Projektjahr durchlaufen.

Von den insgesamt 108 Teilnehmerinnen haben 28 Tn jeweils zwei Projektjahre – und 17 Tn alle drei Projektjahre durchlaufen. So waren die Kurse in den 3 Projektjahren mit insgesamt 163 Tn belegt.

Dies spricht für eine ausgesprochen hohe Kontinuität und gute Akzeptanz der Maßnahme. Durch die Mund-zu-Mund Information und die persönlichen Kontakte der Teilnehmerinnen wurde die Maßnahme schnell zum Selbstläufer. Das dritte Projektjahr war jedoch schon von den anstehenden Umstrukturierungsmaßnahmen tangiert, die im Sommer 2011 umgesetzt wurden und eine Fortsetzung der Angebote in der bisherigen Form nicht mehr vorsahen.

(Tab. Übersicht siehe Anhang, Anlagen 1 und 2)

4.3 Herkunftsländer

Die Teilnehmerinnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit kamen aus folgenden Nationen (Tab. 2):

Herkunftsland	Tn
Afganistan	1
Algerien	1
Eritrea	1
Iran	1
Kosovo	2
Kroatien	1
Mazedonien	1
Pakistan	3
Peru	1
Serbien	3
Türkei	91
Ukraine	1
Vietnam	1
Gesamt	108

4.4 Schulischer Hintergrund

Die Mädchen mit ausländischer Staatsbürgerschaft kamen aus folgenden Schularten: (Tab. 3)

Schularten	1.Pj	2.Pj	3.Pj	Summe
Berufseinstiegsjahr	5	1	1	7
Hauptschule	11	15	5	31
Realschule	15	14	11	40
Berufsfachschule	7	6	13	26
Berufskolleg	5	16	13	34
Gymnasium	1	2	5	8
Ausbildungsplatz suchend	2	2		4
Studium	1			
Sonstige/ in Ausbildung		5	7	12
Gesamt	47 Tn	61 Tn	55 Tn	

4.5 Angebote zur Berufsorientierung

Die Beratungsangebote zur Lebens- und Berufswegplanung im Rahmen des Projektes umfassten: Vorbereitung auf Bewerbungen, Lebenslauf schreiben, Telefontraining, Unterstützung bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Die Angebote der Berufsorientierung im Projekt haben in den drei Projektjahren von 51 Schulabgängerinnen fast alle Mädchen durchlaufen (7 Mädchen haben externe Berufsorientierungsangebote wahrgenommen).

4.6 Ausbildungs- und Berufswege nach Projektabschluss

Von den 51 Schulabgängerinnen des Projektes insgesamt (Okt 2008 – Sep 2011) haben 16 mit Hauptschulabschluss, 25 mit Realschulabschluss, 3 mit Fachoberschulabschluss, 3 mit Berufskollegabschluss und 4 mit Abitur die Schule absolviert. Die Schulabgängerinnen haben folgende Ausbildungs- und Berufswege eingeschlagen:

-	Ausbildungen:	20 Teilnehmerinnen
-	Arbeit (o. Ausbildung)	1 Teilnehmerinnen
-	Weiterführende Schulen:	18 Teilnehmerinnen
-	Warteschleifen	8 Teilnehmerinnen
-	Unbekannt	4 Teilnehmerinnen

- **Ausbildungen (20 Teilnehmerinnen) :**

Laborassistentin (1), Industriekauffrau (2), Kauffrau im Einzelhandel (1), PKA Pharmazeutische Kauffrau (5), PTA Pharmazeutisch technische Assistentin (2), MTA Medizinisch-Technische Assistentin (1) Medizinische Fachangestellte (1), Zahnmedizinische Fachangestellte (1), Zahnmedizinische Fachangestellte im EQJ (1), Technische Assistentin (1), Handelsfachwirtin (1), Konditorin (1), Änderungsschneiderin (1).

- **Arbeitsstellen ohne Ausbildung (1 Teilnehmerin):**

Verkäuferin (1)

- **Weiterführende Schulen (18 Teilnehmerinnen)**

Werkrealschule (2), FOS Fachoberschule (3), Berufsfachschule (3), Berufskolleg 1 (3), Berufskolleg Großbetriebswirtin (1), Berufskolleg Industriekauffrau (1), Berufskolleg Industriekauffrau für Verkehrsservice (1), Berufskolleg Industriekauffrau für Versicherung und Finanzen (1), Berufskolleg Kath. Fachschule für Sozialpädagogik / Erzieherin (1), Wirtschaftsgymnasium (2).

- **Warteschleifen (8 Teilnehmerinnen)** BVB Caritas (4), BVB Industriekauffrau (1), FSJ Freiwilliges Soziales Jahr im Rehabilitationskrankenhaus Ulm (1), Arbeitssuchend (1), Ausbildungsplatzsuchend (1).

- **Unbekannt (4 Teilnehmerinnen)**

5. Struktur und Akzeptanz der Förderangebote

5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Einbeziehung der Eltern in das Förderprogramm war ein ausdrückliches Ziel des Projektes, um die Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege der Mädchen aus ihrem eigenen familiären Hintergrund heraus zu unterstützen. Durch die begleitende Ansprache der Eltern sollte auch bei den Eltern Akzeptanz für die Fördermaßnahmen gewonnen werden.

Fast mit allen Eltern der Mädchen, die am Projekt teilnahmen, wurde ein Erstkontakt aufgenommen, um sie über die Maßnahmen zu informieren. Bei Bedarf wurden weiterhin Einzelgespräche mit den Eltern in Absprache mit den Töchtern angeboten.

Die Eltern wurden im 1. Projektjahr 5 mal zu Elternabenden eingeladen. Zu den ersten Treffen kamen anfangs durchschnittlich 8 - 10 Frauen. Es zeigte sich, dass die Elternabende besonders von denjenigen Frauen wahrgenommen wurden, die selbst bereits mit der Kontaktstelle in Verbindung standen und in Kurs-Angebote integriert waren. Der vertrauensvolle Kontaktaufbau zu außen stehenden Eltern erwies sich als deutlich schwieriger und gelang nur selten. Die Eltern – es kamen durchweg die Mütter - erhielten Informationen über das Mädchenprojekt, sie lernten die Verantwortlichen kennen und konnten so Vertrauen aufbauen. Darüber hinaus erhielten die Eltern bei diesen Treffen auch allgemeine Informationen über alltagsrelevante Themen und Fragen (Gesundheit, Kindererziehung, Behörden, Gesellschaft und Kultur etc. ...).

Hinsichtlich der Akzeptanz der Angebote durch die Eltern zeigte sich:

Die Eltern / Mütter standen dem Förderprogramm grundsätzlich positiv gegenüber: Sie sind froh zu wissen, wo ihre Töchter sich aufhalten und was dort passiert. Kritisch werden von den Eltern jedoch einzelne Angebote wie „Hip-Hop-Kurse“ und der Theaterkurs gesehen. Die Eltern befürworten grundsätzlich die berufliche Entwicklung ihrer Töchter, unterstützen diese aber kaum gezielt. Die Eltern sind oft selbst sehr von den alltäglichen Anforderungen der Existenzsicherung beansprucht. So wurden die Elternabende von den Frauen bislang eher als punktuelle Informationsabende genutzt, aber nicht als regelmäßige Kontaktmöglichkeit.

Nach dem ersten Projektjahr wurde sichtbar, dass es schwierig ist die Eltern aktiv mit einzubeziehen. Der monatliche Elternabend stieß nur auf minimale Resonanz und kam letztendlich gar nicht mehr zu Stande. Die Mädchen selbst wünschten es häufig gar nicht, dass die Eltern einbezogen werden, da sie den eigenständigen Lern- und Erfahrungsraum, den ihnen das Projekt bot, ausdrücklich gewahrt wissen wollten.

So blieb es über den Projektverlauf eine Herausforderung, die Elternarbeit zu intensivieren, die Eltern noch breiter zu erreichen und aktiver in die Förderung des Berufsweges ihrer Töchter mit einzubeziehen. Hierbei sollte an das grundsätzliche Interesse der Eltern angeknüpft werden, für ihre Kinder und auch für ihre Töchter eine gute Bildungsgrundlage und Berufsperspektive zu ermöglichen. So wurde für die weitere Maßnahmenplanung das Thema Bildung in den Mittelpunkt der Elternarbeit gestellt.

Es wurde versucht, am Anfang und Ende jeden Projektjahres Informationstage für Eltern und Mädchen durchzuführen, um das Lernprogramm vorzustellen, Bildungsfragen zu besprechen und sich im geselligen Rahmen auszutauschen. Damit sollte auch ein wertschätzendes Ritual für die Lernbereitschaft der Mädchen etabliert werden. Eine erste Einladung im Mai 2010, die sich speziell an die Eltern neu eingestiegener Mädchen richtete, fand bei den Eltern aber – ebenso wenig wie die monatlichen Elternnachmittage - keinerlei Resonanz.

Elternarbeit wurde auf Informationen über schulische und berufliche Bildungswege konzentriert. Um die Eltern zu erreichen, wurden die bisherigen Komm-Angebote durch Geh-hin-Angebote (Vorträge in den Vereinen) ersetzt.

Es wurden gezielte Informationsveranstaltungen für Mädchen und Eltern im Mädchen-Treff Sie‘ste sowie direkt in den türkischen Vereinen und Arbeitskreisen durchgeführt. In diesem Rahmen wurde z.B. auch die Bildungsmesse beworben und die Eltern eingeladen, sich dort zu informieren.

Über diese Informationsveranstaltungen konnten die Eltern etwas besser angesprochen werden, als über die Einladungen zu Elternnachmittagen. An den Informationsgesprächen in den Vereinen haben im Durchschnitt jeweils ca. 50 Personen teilgenommen. Speziell die Bildungsthemen stießen auf Interesse. Die Bildungsmesse besuchten jedoch nur – oder wenigstens - 6 Eltern (s. Anhang, Anlage 3).

5.2 Exemplarische Interviews mit Eltern

Die Projektleiterin führte zum Abschluss des dreijährigen Projektes im September 2011 vier exemplarische Elterngespräche zu folgenden Fragen:

- Eigene Bildungswege
- Welche Unterstützung bekommen die Mädchen von den Eltern?
- Welche Zukunftsperspektiven / Lebensentwürfe sehen die Eltern für ihre Mädchen?
- Wie werden die Lernangebote des Projektes wahrgenommen?
- Wie werden die Angebote eingeschätzt
- Welche weiteren Wünsche, Interessen und Unterstützungsbedarf haben die Eltern?

• Elterngespräch 1:

Die befragten Eltern haben eine einfache Bildung (Hauptschule / Realschule) in der Türkei erworben. Die Mutter spricht schlecht Deutsch. Der Vater ist Facharbeiter, jedoch derzeit arbeitslos.

Die schulische Bildung der Tochter wird positiv befürwortet. Die Eltern versuchen auch, den Mädchen den Rücken zum Lernen frei zu halten. Väterlicherseits wird jedoch eher mehr Mithilfe im Haushalt erwartet und Wert darauf gelegt, dass schnell eine Ausbildung und Beruf ergriffen wird.

Die Angebote des Projektes werden in ihrer positiven Wirkung gesehen: die Tochter ist kontaktfreudiger geworden, hat Freunde gewonnen, sie macht gewissenhaft ihre Hausaufgaben und hat ihre schulischen Noten sehr verbessert. Die Internetkenntnisse findet auch der Bruder gut. Der Tochter wurde das Projekt von einem Arzt empfohlen. Die Mutter empfindet das Projekt als große Hilfe, da die Eltern zu Hause nicht selbst helfen können.

Als positiv wird auch gesehen, dass sich dieses Angebot nur an Mädchen richtet. Auch wenn dies für Jungen ebenso wichtig wäre, sollten in jedem Falle geschlechtsspezifisch getrennte Angebote gemacht werden – damit keine gegenseitige Ablenkung erfolgt. Ebenso legen auch die Eltern wie auch die Tochter Wert darauf, gute Schülerinnen im Kurs zu haben, um voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen und anspornen zu können.

- **Elterngespräch 2 (mit der Mutter):**

Die befragten Eltern haben ebenfalls Realschul- und Grundschulausbildung. Die Eltern sind geschieden und beide berufstätig – die Mutter als Facharbeiterin im Einzelhandel, der Vater als Lastwagenfahrer. Die Mutter war im Elternbeirat engagiert und auch Türkische Elternbeiratsvorsitzende. Sie hat ihre Kinder immer beim Lernen unterstützt und auch Nachhilfeunterricht gegeben. Dies findet sie auch wichtig. Sie achtet darauf, dass ihre Kinder sich mit den richtigen Freunden umgeben. Die Berufswünsche ihrer Tochter, OP-Schwester zu werden und eine Gesundheitspflegeschule zu besuchen, unterstützt sie grundsätzlich positiv. Aktuell macht die Tochter ein Praktikum im Kindergarten.

Die Lernangebote des Projektes schätzt sie sehr: ihre Tochter und sie selbst konnten in der Kontaktstelle immer Hilfe holen, wenn sie dies brauchten. So konnte sie die Bewerbungsunterlagen in der Kontaktstelle vorbereiten. Ebenso werden die internationalen Lehrerinnen sehr positiv bewertet. Die Mutter fände es schön, wenn die Mädchen noch mehr Unterstützung bei Hobbys, Freizeitaktivitäten, Handarbeiten, künstlerischen Ausdrucksformen bekämen.

- **Elterngespräch 3:**

Die Eltern haben beide eine Grundschulausbildung. Die Mutter arbeitet als Putzfrau im Einzelhandel, der Vater als Maler in einer Baufirma. Sie können ihren Kindern nicht bei den schulischen Aufgaben helfen – vielmehr hat Ihnen die Tochter Nachhilfeunterricht gegeben. Die Tochter selbst hat sich dann im Projekt weiterhelfen lassen können.

Die Kinder sollen einen Beruf lernen, ihre schulische Ausbildung machen, wie sie sich das wünschen – sie sollen es einmal besser haben – denn sie selbst konnten keine Schule lang genug besuchen. Sie selbst wird solange für Ihre Kinder zum Putzen gehen, bis diese etwas gelernt haben.

Die Eltern sind froh, dass ihre Kinder zur Kontaktstelle gehen, dort lernen können und Hilfe bekommen – ohne diese Einrichtung wüssten sie nicht, wie sie ihren Kindern helfen könnten. Sie sind sehr zufrieden mit der Einrichtung. Gerade weil ihr Mann 6 Jahre arbeitslos war, konnten sie nicht alle Wünsche der Kinder erfüllen.

Privatunterricht hätten sie nicht bezahlen können. Es muss einfach solche Einrichtungen geben, die unseren Kindern helfen können.

- **Elterngespräch 4:**

Die Eltern haben eine einfache Schulbildung – Vater Hauptschule und Mutter Grundschule.

Die Eltern unterstützen die Kinder bei ihrer schulischen Bildung – so müssen sie nicht bei der Hausarbeit mithelfen und sie bekommen auch Nachhilfe bezahlt, wenn es sein muss. Sie wünschen sich für ihre Mädchen, dass sie nicht so früh heiraten sollen, sondern die Schule so lange besuchen, wie sie wollen. Die Mädchen sollen selbst entscheiden, was sie machen oder lernen wollen. Sie sehen, dass die Töchter in der Kontaktstelle durch das Projekt Unterstützung für die Schule bekommen und freuen sich, dass es dieses Angebot gibt. Da die Mädchen dort unter sich sind, können sie die Mädchen auch ohne Bedenken hingehen lassen. Die Eltern wünschen sich weiterhin solche Angebote wie bisher.

- **Zusammenfassende Bewertung:**

Die Befragung der Eltern am Ende des dritten Projektjahres ergab:

- Die schulische Bildung und berufliche Ausbildung der Töchter hat bei den Eltern einen hohen Stellenwert. Den Töchtern wird hierzu durchaus der Rücken freigehalten (z.B. durch Entlastung von Hausarbeit)
- Die Eltern haben jedoch das Gefühl, den Kindern selbst bei den schulischen Anforderungen nicht helfen zu können.
- Die Kontaktstelle Migration als Anlaufstelle und die dort angebotenen Fördermaßnahmen im Rahmen des Projektes werden deshalb sehr positiv eingeschätzt, um den Töchtern gute Lernerfolge und Berufschancen zu ermöglichen.
- Die Eltern schätzen besonders die Lernorganisation in geschlechtsspezifischen Mädchengruppen – dies schafft für sie eine gute Vertrauensgrundlage, da sie wissen, dass die Mädchen dort gut aufgehoben sind.

5.3 Lernwerkstatt

5.3.1 Struktur und Lernkonzept des Lerntreffs

Angeboten wurden 3 Lernnachmittage (Montag, Mittwoch, Freitag), zu je 3 Stunden von 14.00 – 17.00 Uhr. Für jeden Nachmittag standen 2 Lernbegleiterinnen zur Verfügung, um die Mädchen individuell bei ihren schulischen Lernaufgaben zu fördern und zu unterstützen. Fachliche Unterstützung für schulische Lernfächer (Mathematik, Deutsch, Englisch) standen im Mittelpunkt.

Das Angebot war niederschwellig angelegt und konnte von den Mädchen situativ und nach individuellem Bedarf punktuell oder regelmäßiger aufgesucht werden. Sie holten sich Unterstützung zur Bewältigung der schulischen Aufgaben (Hausaufgabenhilfe, Vorbereitung auf Klausuren oder Referate etc.). Das kostenfreie Lernangebot ermöglichte – anstelle der teuren und für viele nicht erschwinglichen privaten Nachhilfeangebote – eine nicht selektive Lernförderung. Die Teilnahme setzte die freie Entscheidung der Mädchen voraus und förderte damit schon in seiner Grundstruktur eigenverantwortliches Lernen, Autonomie und Selbstbewusstsein der Mädchen.

Trotz der Niederschwelligkeit wurde im Lerntreff auf ein verbindliches Lernklima und eine gemeinsame Lernsituation Wert gelegt.

Pädagogisches Setting:

- die Mädchen werden an die Tische geholt , vom Internet weggeholt
- keine Musikhören, kein Telefonieren
- klären, welche Hilfestellungen jeweils individuell gesucht werden
- Aufgaben verstehen und festlegen
- Individuelle Hilfestellungen geben
- Arbeitsergebnisse kontrollieren, Abfragen, Üben

Ziel war es, den Mädchen das „lernen lernen“ beizubringen, ihnen zu zeigen, dass sie mit Unterstützung Schwierigkeiten überwinden und ihre Aufgaben selbstständig lösen und zu Ende bringen können. Am Rande dieses Lernprogrammes wurden auch persönliche Themen und Probleme der Mädchen vertrauensvoll angesprochen und geklärt. Einmal jährlich gab es das Angebot einer gemeinsamen Lebensumfeld-Erkundung (z.B. gemeinsamer KINO-Besuch o.ä.). Dieses Angebot sollte die Mädchen anregen und unterstützen, sich selbstsicher Bewegungsspielräume in der Gesellschaft zu erschließen. Mädchen mit Fragen zur Lebens- und Berufsplanung wurden an die Projektleiterinnen mit dem Modul Berufsorientierung und Bewerbungstraining verwiesen.

5.3.2 Nutzung der Angebote durch die Teilnehmerinnen

Die Teilnehmerinnen kamen durch Mund zu Mund-Propaganda, meistens waren sie bereits in die Kontaktstelle Migration eingebunden.

Fast alle Mädchen haben an der Lernwerkstatt zur Verbesserung der Schulnoten teilgenommen - entweder punktuell oder regelmäßiger. Das Angebot wurde von vielen Mädchen situativ nach aktuellem Bedarf (wegen Hausaufgaben, Prüfungen, Klausuren) und je nach persönlichem Zeitbudget wahrgenommen. Etwa ein Drittel bis die Hälfte der Mädchen kamen aber auch kontinuierlich in den Lerntreff, ohne speziellen Anlass auf Grund von Prüfungen oder Klausuren.

Auch wenn auf Grund der offenen Angebotsstrukturen eine kontinuierliche Teilnahme nicht vorausgesetzt werden konnte, so ließ sich doch nach Aussagen der Gruppenleiterinnen feststellen, dass knapp die Hälfte der Teilnehmerinnen mehrmals wöchentlich verschiedene Angebote wahrnahmen.

Schwerpunktmäßig wurden Mathematik-Nachhilfe und Deutsch-Nachhilfe angefragt – hier hatten die meisten Teilnehmerinnen Lernprobleme. Englisch wurde von weniger Mädchen nachgefragt, dies ist nach Aussagen der Mädchen eher die „Kür“.

Teilnahme-Motive waren

- Hausaufgaben erledigen
- sich vor Prüfungen Nachhilfe geben lassen, besonders in Mathe und Deutsch / Englisch eher seltener
- am PC Bewerbungen schreiben
- im Internet Informationen suchen und chatten
- gute Gelegenheit, aus dem Haus zu kommen, Freundschaften zu finden, sich mit anderen auszutauschen,
- lockere Lernatmosphäre
- Ansprechpersonen, „schwesterliche Vertrauenspersonen“, um Rat und Aussprache für persönliche Themen und Probleme zu finden.

Im ersten Projektjahr hat der Lerntreff 98 Mal stattgefunden. Die Lern-Nachmittage waren durchschnittlich von 8 bis 10 Teilnehmerinnen besucht.

Im zweiten Projektjahr hat der Lerntreff 105 Mal stattgefunden. Die Lernnachmittage waren durchschnittlich von 9-10 Teilnehmerinnen besucht.

Im dritten Projektjahr hat der Lerntreff insgesamt 103 Mal stattgefunden. Die Lern-Nachmittage waren durchschnittlich von 8-9 Teilnehmerinnen besucht. (Siehe Anhang, Anlage 4a, 4b, 4c).

5.3.3 Stärken und Defizite – Lernerfolge und Motivationsverstärker

Mit den Gruppenleiterinnen wurde zum Ende des ersten Projektjahres (im September 2009) ein Expertinnen-Gespräch geführt. Aus diesem Gespräch ergaben sich folgende Einschätzungen:

Viele Mädchen bringen in der Regel große Lernoffenheit, Wissbegierde und soziale Kompetenzen wie z.B. Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft mit. Sie sind offen, lernen gerne neue Menschen kennen, gehen aufeinander zu, sind integrativ und unterstützen sich wechselseitig, bleiben strukturiert an der Sache, sind fleißig und

motiviert. Sie nehmen die angebotene Unterstützung gerne an. Aus dem Gruppenprozess heraus motivieren sich die Mädchen gegenseitig. Mädchen mit unsteteren und niedrigeren Motivationen können hier Orientierung, Anregung und positive Verstärkung finden. Mitunter hoch ambitionierte Pläne (z.B. Tierärztin zu werden) können als Antriebsmotivation genutzt werden, müssen aber auch Schritt für Schritt auf ein realistisches Fundament gestellt werden.

Diese grundsätzlich positive Lernmotivation braucht aber auch starke Unterstützung und Förderung. Die Gruppenleiterinnen stellen – in der Tendenz eher zunehmende - Sprach- und Verstehensdefizite fest, die es zu beheben gilt. Lebensplanung und Berufsvorstellungen bleiben oft vage und diffus; es fehlen – meist abhängig vom Elternhaus - ausreichende Informationen und strukturiertes Vorgehen in der Lebensplanung.

Die Mädchen bringen wenig Selbstvertrauen mit, sie unterschätzen ihre eigenen Fähigkeiten und machen sich in ihren eigenen Einschätzungen und Plänen von anderen - von Eltern, Familie, Lehrern und Mitschülern abhängig. Von den Eltern erfahren sie kaum Ermutigung oder persönliche Unterstützung. So tun sie sich schwer, ihren eigenen Lebensplan zu entwickeln und zielgerichtet zu verfolgen. Sie haben nicht gelernt zu kämpfen und ihre eigenen Lebensinteressen durchzusetzen. Dies wird verstärkt durch eine verbreitete Haltung der Opferrolle: die Mädchen rechnen mit Benachteiligungen aufgrund von Ausländerfeindlichkeit, sehen sich von vornherein in der Opferrolle, sind demotiviert und kämpfen nicht um ihre Chance. So wird die Vorannahme der negativen Einschätzung durch andere ins Selbstbild übernommen und als Selbstbeschränkung verinnerlicht.

Die Mädchen kommen in der Regel aus bildungsbenachteiligten Familien. Die grundsätzliche Bedeutung von Schule und Ausbildung ist den Eltern meistens bewusst – jedoch fördern sie ihre Kinder nicht aktiv und gezielt. Zwar setzen die Eltern ihre Hoffnungen meist gerade in die Mädchen – und wollen diese jedoch gleichzeitig unter familiärer Kontrolle halten. Dies schränkt die freien Erprobungs- und Entfaltungsspielräume der Mädchen ein. So wird zwar von Eltern der Lerntreff als ein Ort, wo ihre Mädchen aufgehoben sind, wohlwollend akzeptiert, die weiteren kulturellen und Freizeitangebote wie Theatergruppe, Hip-Hop-Gruppe werden aber eher skeptisch betrachtet. In den Elternhäusern blockieren sich traditionelle und moderne Lebensorientierungen gerade im Hinblick auf die Entwicklungsperspektiven der Mädchen: Es fehlt an Vertrauen und aktiver Unterstützung der Lebenswege und Entwicklungschancen der Mädchen. Es fehlt an Zeit und an Interesse für die Zukunftsplanung der Kinder, aber auch an Vorstellungen und Wissen, welche Lern-, Bildungs- und Berufswege möglich sind und welche Anforderungen diese stellen.

Erste Lernerfolge werden sichtbar, wenn die Mädchen Rückmeldung geben, dass mit Hilfe der Lernförderung eine Prüfung mit einer guten Note abgeschlossen werden konnte oder sich die Zeugnisnoten verbessert haben. So lernen die Mädchen, dass sie lernen können: dass sie sich Unterstützung holen, damit Schwierigkeiten überwinden und schließlich ihre Aufgaben selbst lösen können. Dies und jeder kleine Erfolg motiviert wiederum zu weiteren Lernbemühungen. Tatsächlich haben viele Mädchen nach Aussagen der Gruppenleiterinnen ihre Noten verbessern können.

Bei regelmäßiger Teilnahme – dies zeigte sich nach einigen Monaten schon im ersten Jahr des Förderprogrammes – werden die Mädchen offener, mutiger, selbstbewusster und zielstrebig. Sie erfahren: ich kann doch etwas! So gerät bei manchen, die sich dies nie zugetraut hätten, auch der Besuch einer höheren Schule in den Blick.

Motivationsverstärker sind aus Sicht der Gruppenleiterinnen:

- erste persönliche Lernerfolge, verbesserte Prüfungs- und Zeugnisnoten
- die Erfahrung, mit Unterstützung selbst Probleme und Schwierigkeiten lösen zu können
- positive Unterstützung durch Bezugspersonen / z.B. durch die Lernbegleiterinnen, aber ebenso auch durch die anderen Mädchen und Freundinnen
- Vorbilder (z.B. die Lernbegleiterinnen selbst), die es geschafft haben, mit einer guten Schulausbildung auch einen guten Berufsweg einzuschlagen
- Eigene Berufswünsche der Mädchen (soweit diese sichtbar sind und verstärkt werden können)
- Über positive Erfahrungen und eigene Erfolge sprechen.

Diese Einschätzungen durch die Gruppenleiterinnen zeigen, wie wichtig es ist, die Elternhäuser in die Bildungs- und Berufsplanung der Kinder / Töchter mit einzubeziehen. Die Mädchen sind fleißig und zielstrebig, sie bringen hohe Lernmotivationen mit. Gleichzeitig nehmen sie sich im familiären Kontext jedoch allzu oft wieder zurück, um nicht in Konflikt mit den kulturellen Werten des Elternhauses zu geraten. So besteht immer die Gefahr, dass ohne externe Unterstützung die Bildungsmotivationen der Mädchen wieder zurückgestellt werden und nicht positiv ausgeschöpft werden. Erfolgreiche Zugangsstrategien zur Einbindung der Elternhäuser zu gewinnen, blieb für den weiteren Projektverlauf eine zentrale Herausforderung.

5.4 Berufsorientierung / Bewerbungstraining

5.4.1 Lebens- und Berufsorientierungen der Mädchen

Bei den individuellen Lebenszielen der Mädchen fällt auf: die Lebensentwürfe der Mädchen lesen sich durchweg sehr vergleichbar. Sie möchten den Führerschein machen - eine Ausbildung machen - einen Beruf erlernen und ergreifen – Geld verdienen – heiraten und Kinder bekommen. Einen Beruf zu erlernen und auszuüben gehört durchaus zum Selbstverständnis der Mädchen. Beruf und Familiengründung haben einen gleichermaßen und durchgängigen hohen Stellenwert in den persönlichen Lebensentwürfen. Die Mädchen haben im Allgemeinen jedoch keine oder sehr unklare, vage Vorstellungen über ihre persönlichen und beruflichen Lebensziele; diese sind häufig von wechselnden Mode-Vorstellungen geprägt.

5.4.2 Individuelle Beratungs- und Trainingsangebote

Durch die Beratung zur Berufsorientierung und Lebenswegplanung wurden die Mädchen dabei unterstützt, ihre Kompetenzen richtig einzuschätzen, passende Berufsorientierungen zu finden, und die richtigen Bewerbungsstrategien zu entwickeln und je nach ihrem subjektiven Lern-, Kompetenz- und Persönlichkeitsprofil passende weitere Bildungs-, Ausbildungs- oder Berufswege einzuschlagen. Im Beratungsgespräch wurde versucht, die individuellen Interessen im Hinblick auf eine perspektivische Lebensplanung und Berufsorientierung zu bündeln und weiter zu entwickeln.

Hierzu gehörte z.B. das Erkennen der eigenen Stärken, Recherche über Berufs- und Schulwahlmöglichkeiten, Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche, Vorbereitung und Durchführung des Bewerbungstrainings, Telefontraining, Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz) u.a.. Die Anregung der Gruppenleiterinnen, im Rahmen des Lerntreffs von Zeit zu Zeit Informationen zur Berufsorientierung einzuflechten, konnte aus Gründen der begrenzten Zeit nicht realisiert werden. Die Mädchen selbst wollten die zur Verfügung stehende Zeit gezielt für Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung und zur Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche nutzen.

Dieses Beratungsangebot zur Lebens- und Berufswegplanung haben im ersten Projektjahr von 27 Schulabgängerinnen aus Drittstaaten 20 Mädchen im Rahmen des Projektes bei KAM in Anspruch genommen.

7 Mädchen wurden von anderer Seite bei ihrer Berufsorientierung unterstützt; davon gingen 4 in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, 2 in eine Ausbildung, 1 in eine weiterführende Schule.

Im zweiten Projektjahr wurden von insgesamt 61 Mädchen mit Drittstaatenzugehörigkeit 23 Mädchen (38%) zur Berufsorientierung beraten.

Im dritten Projektjahr waren von den 55 Mädchen 16 Mädchen Schulabgängerinnen. 8 Mädchen nahmen an der Berufsorientierung teil.

Von den insgesamt 51 Schulabgängerinnen der drei Projektjahre (2008-2011)

- haben 20 Mädchen eine Ausbildung begonnen
- 1 Mädchen hat eine Arbeitsstelle (als Verkäuferin und Änderungsschneiderin ohne Ausbildung angetreten
- 18 Mädchen sind in eine weiterführende Schule gewechselt,
- 8 Mädchen befanden sich in beruflichen Warteschleifen,
- Von 4 Mädchen ist der weitere Ausbildungs- und Berufsweg nicht bekannt.

Auffallend ist, dass sich zunehmend mehr Mädchen für weiterführende Bildungsangebote und Studiengänge interessieren. Neben der Beratung über weiterführende Bildungswege wurden die Teilnehmerinnen immer angeleitet, sich parallel dazu auch auf einen Ausbildungsplatz zu bewerben, um sich mehrere Optionen zu erschließen. Die jüngeren Teilnehmerinnen wurden beraten, ihr Schulpraktikum sehr gezielt als Einstieg für eine mögliche Berufsausbildung auszuwählen und dabei sowohl persönliche Interessen der Berufswahl wie auch Ausbildungsmöglichkeiten des Betriebes im Blick zu haben.

5.4.3 Informationen über das Schul- und Ausbildungssystem für Mädchen und Eltern

Im zweiten Projektjahr wurde den Informationsveranstaltungen über das Schul- und Ausbildungssystem für Eltern und Mädchen ein besonderes Gewicht beigemessen. Denn das Bewusstsein, dass eine gute Bildung und Ausbildung die Basis für gute Lebens- und Berufsperspektiven ist, ist bei Eltern wie deren Töchtern sehr ausgeprägt (siehe Teilnehmerinnen-Interviews). Diese Vortrags- und Informationsveranstaltungen fanden direkt in den ausländischen Vereinen und Arbeitskreisen, sowie im Rahmen der 5. Bildungsmesse und im Mädchentreff Sie´ste statt. (Einladungen der Eltern zu Informationsgesprächen in der Kontaktstelle Migration fanden dagegen keine Resonanz).

Informationsgespräche in den ausländischen Vereinen und der Arbeitsgemeinschaft ausländischer Vereine

- Vorträge zu Bildung - Ausbildung -Berufsfindung
- Bewerbung der Bildungsmesse in Kooperation mit der IHK
- Hierüber wurden ca. 50 Personen erreicht

Teilnahme an der 5. Bildungsmesse:

- Informationsstand der Kontaktstelle zum Projekt „Den Schatz heben“: Der Stand und eine Powerpoint-Präsentation wurde von einer Gruppe von Projektteilnehmerinnen selbst mitgestaltet und aktiv betreut. So konnten die Mädchen auf der Bildungsmesse neue Erfahrungen machen:
- Sie haben ihr Lernprojekt selbst vorgestellt
- Sie haben sich mit ihren persönlichen Lernerfolgen mit Stolz und Selbstbewusstsein öffentlich präsentiert
- Sie waren Ansprechpartnerinnen für neue Interessentinnen und haben für ihr Lernprojekt erfolgreich geworben.
- Workshop: Ausbildung für Migranten. Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können (Projektleitung Hatice Güler Meisel und pädagogische Betreuerin Petra Pfister).
- Eine Einladung ging an alle Eltern der Projektteilnehmerinnen – 6 Eltern besuchten die Bildungsmesse.

Vortrag im Mädchen- und Frauenladen Sie´ste 12.02.2010

- Übergang Schule Beruf – Meine Tochter soll es besser haben
- (15 Personen haben teilgenommen).

Über diese Informationsveranstaltungen wurden Eltern wie auch Mädchen positiv angesprochen und gut erreicht.

5.5 Kulturelle Angebote: Hip-Hop und Theaterwerkstatt

5.5.1 Hip-Hop-Gruppe

Vom ersten bis zum dritten Projektjahr wurde im Jugendhaus Büchsenstadel eine Hip-Hop-Gruppe angeboten, die durch eine Tanzlehrerin angeleitet wurde. Die Hip-Hop-Gruppe wurde im Jugendhaus Büchsenstadel jährlich ca. 31 mal wöchentlich für 1,5 Stunden durchgeführt.

Dieses Angebot stieß von Beginn an zwar nur bei wenigen Mädchen auf Interesse. 4 Mädchen mit ausländischer Staatsangehörigkeit blieben jedoch mit weitgehender Kontinuität und Begeisterung dabei.

Die geringe Resonanz lässt sich z.T. daraus erklären, dass dieses Angebot von den Elternhäusern oftmals mit Skepsis betrachtet wurde und für die Mädchen selbst insofern nur schwer kulturelle Akzeptanz fand. Zudem hatten die kulturellen Angebote für die Mädchen selbst weniger Bedeutung als z.B. die Unterstützung im Lerntreff – so dass bei begrenztem Zeitbudget diese Angebote eher ausgelassen wurden. (Siehe Anhang, Anlage 5).

5.5.2 Theaterwerkstatt

Seit November 2008 wurde im Rahmen des Mädchenprojektes „Den Schatz heben“ die Theaterwerkstatt angeboten. Dort sollten die Mädchen in kreativer Weise lernen, sich selbst und ihre Fähigkeiten auszuprobieren. Das Angebot der Theaterwerkstatt wurde als festes Gruppenangebot geplant, um mit den Teilnehmerinnen ihre Ausdrucksmöglichkeiten kontinuierlich zu erproben und weiter zu entwickeln. Hier sollten grundlegende Erfahrungen persönlicher Weiterentwicklung und sozialen Lernens in der Gruppe gemacht werden können.

Die Ziele der theaterpädagogischen Arbeit waren

- Förderung von Selbstbewusstsein und selbstsicherem Auftreten durch die Erprobung verschiedener Charaktere,
- Verbesserung der eigenen Körperwahrnehmung und der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten
- Förderung der deutschen Sprache durch spielerischen Sprachgebrauch.

Mit Hilfe theaterpädagogischer Übungen zu Konzentration, Wahrnehmung, Spontaneität und Kreativität sollten die Mädchen eigene Szenen entwickeln, selbst ausgewählte Geschichten nachspielen, die Darstellung von Gedichten erarbeiten oder zu frei gewählten Themen improvisierten. Die neu entdeckten Talente sollten in einem passenden Stück vor einem Publikum präsentiert werden.

Die Teilnehmerinnen wurden über die Kontaktstelle Migration angesprochen. Das Angebot wurde mit einem Schnupperkurs eingeleitet. Die Theaterwerkstatt wurde einmal wöchentlich mit je 90 Minuten durchgeführt.

Zum ersten Schnupperkurs der Theaterwerkstatt kamen 6 Mädchen, die sich auf das Angebot mit einer gewissen Neugier einließen. Das Angebot der Theaterwerkstatt mit dem Ziel, ein gemeinsames Theaterstück einzustudieren und zu präsentieren, wurde von den Mädchen im ersten Projektjahr kaum angenommen. Nur einzelne Mädchen hatten anhaltenderes persönliches Interesse am Theaterspielen. Manche fanden keinen Spaß am Theaterspielen – andere Mädchen mussten oder wollten einfach andere Prioritäten setzen. Aber auch bei den eigentlich interessierten Mädchen blieb die Teilnahme z.T. wegen Zeitdruck und anderer Termine sehr unregelmäßig. Praktisch wurde dieses Angebot offensichtlich eher als Freizeitvergnügen angesehen, das im Zweifelsfalle anderen, wichtigeren Prioritäten weichen musste.

Aus diesem Grunde wurde im zweiten Projektjahr mit der Theaterpädagogin ein offenerer konzeptioneller Zugang erprobt. Die theaterpädagogischen Lernerfahrungen wurden als Bausteine im Kontext der Persönlichkeitsbildung, der persönlichen Ausdrucksfähigkeit und Selbstpräsentation vermittelt. Diese persönlichen und sozialen Kompetenzerweiterungen wurden von den Projektbegleiterinnen gerade auch für die Erschließung von Berufswegen als wichtig eingeschätzt. So wurden im zweiten Projektjahr die theaterpädagogischen Angebote in den Kontext Bildung und Bewerbungstraining eingebunden.

Das neu konzipierte theaterpädagogische Angebot wurde in drei Modulen unter dem Thema“ Das etwas andere Bewerbungstraining“ angeboten:

- Wie wirke ich gut? Tipps und Tricks?
- Sprachübungen
- Konzentrationsübungen
- Körpersprache / Bewegung
- Rollenspiele für Vorstellungsgespräche

Die drei Module wurden als Ferienprogramm in den Pfingstferien und als verbindliches Lernpaket angeboten. Dieses haben 5 Mädchen absolviert und mit einem Zertifikat abgeschlossen. Mädchen, die dieses Angebot mit persönlichem Interesse wahrgenommen hatten, profitierten davon nach deren eigenen Aussagen (siehe Teilnehmerinnen-Interviews) ganz ausdrücklich.

Gleichwohl war die Resonanz insgesamt so gering, dass im dritten Projektjahr keine Theatergruppe mehr angeboten wurde.

5.5.3 Stärken und Defizite - Lernerfolge und Motivationsverstärker

Das Gespräch mit der theaterpädagogischen Gruppenleiterin am Ende des ersten Projektjahres (September 2009) ergab folgende Einschätzungen:

Das Interesse der Mädchen an dem Theaterangebot war anfangs eher diffus. Sie kamen mit einer gewissen Neugierde, sich selbst und etwas Neues auszuprobieren. Sie haben Freude an der Kreativität und möchten etwas miteinander tun. Auch bei diesem Angebot fällt auf, dass die Mädchen zunächst wenig Selbstbewusstsein mitbrachten. Insbesondere die Anforderung, aus sich heraus zu gehen, sich zu bewegen, sich körperlich auszudrücken, persönliche Präsenz zu zeigen, provozierte

schnell Gefühle von Scham und Peinlichkeit. Durch ihre persönlichen Unsicherheiten bremsten die Mädchen ihre eigene Ausdrucksstärke immer wieder aus und nahmen sich zurück. Trotz der Unsicherheiten wagten es die Mädchen doch immer wieder noch einmal, sich den Herausforderungen zu stellen. In der Gruppe bestätigten sich die Mädchen gegenseitig und machten sich Mut, etwas gegen die inneren Widerstände auszuprobieren. Erste Lernerfolge zeigten sich darin, dass die Mädchen Vertrauen zu sich selbst und auch zur Gruppe gewannen. Ihre Körperwahrnehmung und die soziale Wahrnehmung wurde aufmerksamer und entspannter, ihre Konzentrationsfähigkeit besser, z.B. bei Sprechübungen, Pantomime oder Zeitlupen-Szenarien. Im Verlauf des Theaterwerkstattkurses entdeckten die Mädchen neue persönliche Fähigkeiten und Neigungen. Sie merkten, dass es z.B. Spaß machen kann zu singen. Sie stellten fest, dass sie durch die Körperübungen lernen, sicherer zu stehen – und dass sich dies auch auf andere Situationen übertragen lässt, z.B. in der Schule beim Vortrag eines Referates. Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu gewinnen ist ein langer Weg, auf dem sich viele neue, stärkende Erfahrungen erst zusammenfügen müssen.

5.6 Erkundung des Lebensumfeldes / aktive Beteiligung

In den Gesprächen mit den Gruppenleiterinnen Ende des 1. Projektjahres klang an, dass neben dem Lerntreff und den kulturellen Angeboten, „Erkundungen im Lebensumfeld“ ein größeres Gewicht haben sollten. Denn die Fähigkeit, sich im öffentlichen Raum eigenständig Bewegungs- und Handlungsspielräume zu erschließen, ist eine wichtige Basiskompetenz für persönliches und berufliches Fortkommen.

Sehr positiv zu bewerten ist das aktive Engagement einiger Kursteilnehmerinnen an verschiedenen Aktionen der Kontaktstelle für Migration:

- Beim Fest der Kulturen am 26.9.2009 und im September 2010 / Öffentlichkeitsarbeit – Flyer verteilen
- Beim Integrationsfest am 20.11. 2009 / Kinderbetreuung
- Ulmer Bildungsmesse 25.-27.02.2010 / Standbetreuung, Projektpräsentation mit Powerpoint durch die Mädchen.

Hierdurch konnten die Teilnehmerinnen erfahren, dass sie ihre Lebensumwelt selbst mitgestalten und eine aktive Rolle einnehmen können. (Siehe Anhang, Anlage 6).

6. Befragungen der Projektteilnehmerinnen

6.1 Einschätzungen der Gruppenleiterinnen

Zum Ende des ersten Projektjahres (September 2009) wurden mit den Gruppenleiterinnen Expertinnen-Gespräche geführt. Die Einschätzungen der Gruppenleiterinnen zum Lernkonzept und zur Relevanz für die Teilnehmerinnen sind insbesondere in die Kapitel 5.3 ff / 5.5 ff / 5.6 eingearbeitet. Folgende Einschätzungen zu den Fördermaßnahmen lassen sich zusammenfassen:

- **Zur Lernwerkstatt**

Die niederschwellige Angebotsstruktur zur Lernförderung wird als richtiger Zugang angesehen, der eine gute und breite Resonanz ermöglicht: Das Angebot ist freiwillig, nicht verregelt, orientiert sich an dem konkreten Unterstützungsbedarf der Mädchen und schafft ein positives Lernklima, in dem Selbstverantwortung und Selbstvertrauen der Mädchen wachsen können.

Informationen über das Schul- und Ausbildungssystem, über unterschiedliche Bildungszugänge und –wege sind für die Mädchen wie auch deren Eltern wichtig, um sich orientieren zu können und die Berufswege ihrer Töchter positiv unterstützen zu können. Die Berufsorientierung ist eine wichtige Motivationsgrundlage für die Lernbemühungen.

Erkundungen im Lebensumfeldes sollten als ein integrativer Bestandteil des Projektes noch mehr Gewicht bekommen.

Elternkontakte sollten – evtl. auch gemeinsam mit den Gruppenleiterinnen – verstärkt angeboten und durchgeführt werden.

- **Zur Theaterwerkstatt**

Die Theaterpädagogin wollte zunächst versuchen, mit den 3 Mädchen kontinuierlich weiter zu arbeiten. Als Zwischenziel sollten die Mädchen zu einer kleinen Aufführung motiviert werden, um die Ergebnisse ihrer Werkstattarbeit zu zeigen. Hierbei müsste jedoch erst die Scham, sich zu exponieren abgebaut werden.

Die feste Theater-Lerngruppe sollte mit flexiblen, offenen Lernangeboten für neue Teilnehmerinnen kombiniert / ergänzt werden, um den Zugang zu diesem Angebot auch für neue Teilnehmerinnen zu erleichtern und offen zu halten.

Die theaterpädagogischen Module könnten ggfs. stärker an das Modul Berufsorientierung angebunden werden, um die Relevanz selbstsicheren Auftretens und persönlicher Präsentation in diesem Rahmen zu verdeutlichen.

Sinnvoll könnte es auch sein, den Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Lernangeboten im Rahmen des Projektes zusammenzuführen, um die Angebote zielorientierter aufeinander abstimmen zu können.

- **Resümée: Lernen über positive Erfolge und Vorbilder**

In den Gesprächen mit den Gruppenleiterinnen (Sep 2009) sowie auch mit den Teilnehmerinnen (Sep 2010) wurde deutlich, dass das Lernen an positiven Vorbildern und Erfolgen ein wesentliches Antriebsmotiv ist, das ermutigend und stabilisierend wirkt. Eine solche Vorbildfunktion nehmen insbesondere die Honorarkräfte ein, die die Mädchen in der Lernwerkstatt betreuen. Lernen über positive Lernerfolge und Vorbilder könnte als Lernstrategie noch konsequenter einbezogen werden, um Motivationsanreize für die Lebens- und Berufsplanung der Mädchen zu verstärken. Diese implizite, lernprozessbegleitende Vorbildwirkung, könnte z.B. mit einer Präsentation exemplarischer Lern- und Bildungswege von Mädchen aus Drittstaatenländern zur Motivierung gezielt eingesetzt werden.

6.2 Gespräche mit den Expertinnen (Klausurtag am 4.2.2010)

Zu Beginn des zweiten Projektjahres wurde am 4.2.2010 ein Klausurtag mit den Expertinnen durchgeführt, um den bisherigen Projektverlauf zu reflektieren und nach Bedarf Projektziele und Maßnahmen anzupassen. Dabei wurden auch die Ergebnisse des letzten Abschlussberichtes vom 1. Projektjahr berücksichtigt.

Teilnehmerinnen:

Abteilungsleiterin der Kontaktstelle Migration - Christine Grunert
Projektleiterin - Hatice Güler-Meisel
Pädagogische Betreuerin – Petra Pfister
Fachberaterin – Ulla Waterkemper
Wissenschaftliche Begleitung – Dr. Ilse Winter

Themenliste:

TOP 1 - Wie kann die Elternarbeit verstärkt werden?
TOP 2 - Wie kann mehr Interesse für kulturellen Angebote geweckt werden?
TOP 3 - Berufsorientierung thematisch in die Lerntreffs integrieren?
TOP 4 - Informationen über das Schul- und Ausbildungssystem für Mädchen und Eltern
TOP 5 - Erkundung des Lebensumfeld mehr Gewicht geben?
TOP 6 - Lernen über positive Lernerfolge und Vorbilder verstärken
TOP 7 – Sonstiges

Die wichtigsten Ergebnisse des Klausurtages waren:

- Neue Zugangswege der Elternarbeit über Bildungsinformationen und direkten Zugang über die Vereinen
- Kulturelle Angebote neu strukturieren / offene Angebote
- Berufsorientierung / Informationen über Schul- und Ausbildungssystem für Mädchen und Eltern
- Erkundungen des Lebensumfeldes / Aktive Beteiligung fördern

- Lernen über positive Lernerfolge und Vorbilder

6.3 Einschätzungen der Projekt-Teilnehmerinnen

Ende des 2. Projektjahres (September 2010) wurden mit 7 Mädchen, die am Projekt teilgenommen hatten, Gespräche geführt. Die Mädchen wurden befragt, wie sie die Lernangebote des Projektes einschätzen und welchen Stellenwert in der persönlichen Lernbiografie sie diesen Lernangeboten beimessen.

Die Teilnehmerinnen wurden zu folgenden Themen befragt:

- Persönlicher Bildungsweg, Bildungs- und Berufsziele
- Familiärer Hintergrund / Unterstützung durch die Eltern
- Wahrnehmung der Lernangebote des Projektes
- Einschätzung der Angebote
- Persönlicher Lerngewinn
- Weitere Wünsche, Interessen, Unterstützungsbedarf

Im Folgenden wird die zusammenfassende Auswertung der Befragung dargestellt.

6.3.1 Persönliche Bildungswege, Bildungs- und Berufsziele

Die befragten Teilnehmerinnen sind zwischen 14 und 18 Jahren. Alle sind in Deutschland geboren und aufgewachsen und haben den ausländischen Pass.

Sie besuchen die Werkrealschule, Realschule, Berufsfachschule, oder das Wirtschaftsgymnasium. Eine Teilnehmerin hat im Rahmen des BVJ den Hauptschulabschluss nacherworben und strebt jetzt die mittlere Reife an.

Auffallend ist bei allen Mädchen – bei unterschiedlichen Lernbiografien – eine ausgesprochen hohe Lernmotivation, Zielstrebigkeit und Zielorientierung an höheren Bildungsabschlüssen. Bildung ist als hoher Wert im persönlichen Lebensentwurf verankert und gilt den Mädchen als Grundlage für eine gute Zukunft und Existenz. „Schule ist Leben – Lernen ist wichtig – Bildung ist die Grundlage für ein besseres Leben und für guten Verdienst ...“ Diese Grundeinstellung haben die Mädchen als persönliches Leitmotiv verinnerlicht. Die bestmögliche Schulausbildung hat auch Vorrang vor dem schnellen Einstieg in Ausbildung und Beruf. Als Berufswünsche werden genannt: Tätigkeiten im Grafik/Design, im Bereich der Medizin, als Kinderärztin oder Kinderarzhelferin, als Apothekerin, als Grundschullehrerin oder als Wirtschafts-Fachfrau für internationale Beziehungen.

6.3.2 Familiärer Hintergrund / Unterstützung durch die Eltern

Auch in den Elternhäusern gilt offensichtlich der hohe Stellenwert einer guten und möglichst höheren schulischen Bildung. Die bestmögliche Schulausbildung hat auch bei den Eltern Vorrang vor dem schnellen Einstieg in Ausbildung und Beruf mit der

Perspektive des schnellen Geldverdienens. Die Eltern wollen eine gute Bildung für ihre Mädchen („die Kinder sollen es besser haben“), sie halten den Weg frei und legen keine Steine in den Weg. Aktive Lernunterstützung ist aber eher selten. Dabei sehen die Mädchen, dass die Eltern in der Regel bei ihren schulischen Aufgaben gar nicht mehr helfen können – auch wenn sie, soweit möglich, alles für ihre Kinder tun möchten. Die Mädchen schätzen es als förderlich ein, wenn die Eltern ihnen zu Hause den zeitlichen Freiraum zugestehen, um schulische Prioritäten setzen zu können, und wenn sie in die Kontaktstelle Migration gehen können, um sich dort Unterstützung für das schulische Fortkommen zu holen. In einigen Familien hat die Schule für die Kinder Priorität. Häusliche Verpflichtungen werden den Mädchen übertragen, soweit dies Schule und Lernverpflichtungen zulassen. Allerdings haben die Mädchen in der Regel selbst ein hohes gemeinschaftliches Verantwortungsgefühl auch für die Belange der Familie und helfen aus eigenem Antrieb. Eines der befragten Mädchen ist - auf Grund der schweren Erkrankung ihrer Mutter - in besonderem Maße in die häusliche Verantwortung einbezogen. So muss sie neben ihren schulischen Verpflichtungen auch die Mutterrolle für die Geschwister, die Verantwortung für den Haushalt und für einen gesundheitlich labilen, arbeitslosen Vater mit übernehmen. Dies ist für sie schwierig - trotzdem verfolgt sie mit Ehrgeiz ihre schulischen Ziele.

6.3.3 Wahrnehmung und Einschätzung der Lernangebote

Unterstützung auf ihrem Bildungsweg finden die Mädchen in der Kontaktstelle Migration mit den verschiedenen Lernangeboten. Die Mädchen haben Zugang zur Kontaktstelle häufig über Freundinnen oder über ihre Eltern gefunden, die hier ihren Integrations- und Sprachkurs absolviert haben. Der Zugang ergibt sich insbesondere aus der zentralen Lage, der Nähe zum Wohnort und zur Schule, aus der offenen Treff- und Angebotsstruktur, aus der Möglichkeit freiwillig zu kommen und die (kostenfreien!) Angebote wahrzunehmen. Die Mädchen schätzen an der Kontaktstelle, dass sie hier Möglichkeiten finden, ihre sozialen Kontakte zu erweitern, mit verschiedenen Menschen – aus Deutschland aber auch aus anderen Kulturkreisen – zusammen zu kommen. Sie suchen gerade nicht die Abschottung oder Geborgenheit im eigenen türkischen Kulturkreis, sondern die Offenheit zu anderen. Für die Mädchen ist es wichtig, nicht nur mit Türkinnen zusammen zu sein und auch deutsch zu sprechen. Dass dies eine Kontaktstelle nur für Mädchen ist, finden sie nicht zwingend notwendig, aber durchaus sehr angenehm: sie empfinden es entspannend, sich auf sich selbst und die eigenen Interessen konzentrieren zu können und nicht abgelenkt zu werden. Die Möglichkeit mit Freundinnen, den Lernbegleiterinnen und Projektbetreuerinnen der Kontaktstelle vertrauensvoll über persönliche Dinge sprechen zu können, hat einen eigenen Stellenwert.

Das Hauptinteresse der Mädchen ist deutlich auf die Angebote der Lernwerkstatt - der betreuten Hausaufgabenhilfe, der unterstützten Vorbereitung auf Abschlussprüfungen – und auf das Bewerbungstraining fokussiert. Trotz des niederschweligen und freiwilligen Zugangs kommen die Mädchen - so weit es irgendwie geht – in großer Regelmäßigkeit in die Kontaktstelle Migration und nehmen die Förderangebote 2-3 mal wöchentlich wahr. In der Lernwerkstatt schätzen sie besonders, dass sie bei Schwierigkeiten ihre Lernbegleiterinnen fragen

können, sich etwas erklären lassen können, dass ihre Berichte korrigiert werden; besonders gut finden sie, dass sie immer angeleitet werden, die Aufgaben selbstständig zu lösen. Die Ermutigung durch die Lernbegleiterinnen, deren positives Vorbild, die Möglichkeit, sich angstfrei helfen lassen zu können, wird besonders positiv gesehen. Eine Teilnehmerin stellt fest, dass sie früher nicht so zielstrebig war, dass sie aber durch das Vorbild der Lernbegleiterinnen Ermutigung erfahren und einen Weg für sich aufgezeigt bekommen hat, den sie nun selber geht.

Die Teilnehmerinnen schätzen den offenen Zugang zu den Angeboten sehr – nicht weil es ihnen an kontinuierliche Motivation fehlen würde, sondern weil sie die Angebote nach individuellem Bedarf und den gegebenen zeitlichen Spielräumen nutzen können. Wenn es nach Ihnen ginge, würden sie gerne die Lernwerkstatt noch öfters besuchen. Gegen mehr Verbindlichkeit der Lernangebote haben die Mädchen keine grundsätzlichen Einwände – allerdings wäre es kompliziert, dies zeitlich in den Wochenrhythmus mit anderen Verpflichtungen einzuplanen.

Die weiteren kreativen Angebote wie Hip-Hop oder Theaterwerkstatt stehen in der persönlichen Wichtigkeit hinter den konkreten unterstützenden Lernangeboten deutlich zurück. Sie werden nach individueller Neigung und Interesse – wenn überhaupt – dann nur nachrangig wahrgenommen. Dies gilt auch für die beiden Mädchen, die eine ausgesprochene Theaterleidenschaft haben und an der Theaterwerkstatt mit Begeisterung teilgenommen haben: Sie probieren sich gerne einmal aus – mit Bewegung, Tanz, Schauspielerei – und sie wären auch gerne einmal mit einem Stück aufgetreten. Viele andere Mädchen haben dieses Angebot jedoch nicht geschätzt und wollten dafür (– „wozu?“ -) keine Zeit investieren. Sie selbst haben durch das Theaterangebot in jedem Falle viel gelernt: Sich sicher und selbstbewusst bewegen und auftreten, Mimik und Gestik gezielt einsetzen, bewusst Wirkung erzielen, klar sprechen, die richtige Kleidung wählen – Selbstbewusstsein insgesamt. Einer Teilnehmerin hat besonders das Hip-Hop viel Spaß gemacht – der Rap hat ihr gefallen. Doch dann konnte sie nicht mehr hingehen, weil es zu dunkel wurde. Die Theaterwerkstatt hat ihr anfangs Spaß gemacht, dann jedoch nicht mehr – deshalb ist sie nicht mehr hingegangen. Sie würde gerne Selbstverteidigung lernen. (Aus dieser Ambivalenz der persönlichen Neigungen lässt sich evtl. eine Diskrepanz zu den familialen Wertmustern erschließen).

6.3.4 Persönlicher Lerngewinn

Der persönliche Lern- und Erfahrungsgewinn liegt für die Mädchen zum einen in der Verstärkung des schulischen Lernens, zum anderen aber auch in dem zusätzlich gewonnenen Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und in der sozialen Sicherheit. Durch den Kontakt mit anderen, das Zusammenarbeiten, das Kennenlernen und den Umgang mit fremden Leuten haben sie viel Sicherheit fürs Leben gewonnen. Zwei Teilnehmerin, die sich eher als schüchtern einschätzen, stellen fest, dass sie jetzt besser zu sich stehen können, offener geworden sind, Menschen ansprechen und sich von anderen ansprechen lassen können, und dass sie auch mal laut ihre Meinung sagen können. Eine Teilnehmerin nennt spontan eine ganze Liste an persönlichen Lernerfolgen, die sie durch die Lernangebote in ihr weiteres Leben

mitnehmen kann: Freude am gemeinsamen Lernen – Bildung – Ehrgeiz – Glauben – Wille – Verwirklichung – Selbstbewusstsein – Mut und Angstfreiheit – Selbstständigkeit.

6.3.5 Weitere Wünsche, Interessen und Unterstützungsbedarf

An weitergehenden Wünschen und Interessen nennen die Teilnehmerinnen

- Weitere Lernangebote, z.B. Sprachen (Spanisch), Rechnungswesen, BWL, Rechtslehre, aber auch Gitarre oder Gesangsunterricht
- Das Interesse am besonderen Bewerbungstraining (Theater-Modul) war nicht besonders groß – stattdessen würden Besuch von Universitäten, Fachhochschulen, Ausbildungsstätten, etc. gewünscht
- Weitere freiwillige Praktika, um Betriebe, Ausbildungs- und Arbeitsfelder kennen zu lernen.
- Besuche von „Tagen der offenen Tür“ anderer Einrichtungen
- Die Teilnahme an der Bildungsmesse wird sehr positiv eingeschätzt als gute Möglichkeit sich zu informieren und in Kontakt zu kommen.
- Andere Einrichtungen kennen lernen, wie z.B. Jugendhäuser
- Kulturelle Erkundungen in der Stadt (Kino, Theater, Migrationstheater, Kennenlernen der verschiedenen Religionen / Kirchen etc.)

6.3.6 Abschließende Befragung der Teilnehmerinnen

Zum Ende des 3-jährigen Projektes wurden im September 2011 von der Projektleitung die Mädchen noch einmal telefonisch zum Projekt befragt. Für 50 Teilnehmerinnen wurde der Erhebungsbogen ausgefüllt.

Praktisch alle befragten Teilnehmerinnen bewerten die Unterstützung durch das Projekt sehr positiv. Es gab nur zwei kritische Bewertungen durch zwei Mädchen, die höhere Schulen besuchten. Für diese beiden Mädchen wurden die hohen Erwartungen nicht positiv erfüllt: die Lehrkräfte konnten für sie nicht die erforderlichen Qualifikationen und keine passgerechten unterstützenden Nachhilfeangebote bieten. Ansonsten wurde der Lerntreff mit Hausaufgabenhilfe und Unterstützung bei den schulischen Aufgaben von allen Befragten mit hoher Priorität wertgeschätzt. Es besteht großer Bedarf, solche Förderangebote fortzusetzen.

Ergebnisse der Befragung der Teilnehmerinnen am Ende des Projektes September 2011 (Erfassung in 50 Befragungsbögen):

- **Das Projekt hat mir geholfen**

Ja: 48 Tn		Nein: 1 Tn / Keine Antwort : 1 Tn
Wobei?		Anmerkung
- Hausaufgaben:	13	
- Bewerbungsschreiben:	7	
- Lerntreff:	11	
- Internet:	4	
- Referat:	3	
- Mathematik:	1	
- Praktikum, Tagesbericht:	1	
- Freunde zu finden:	1	

- **Das Projekt hat mir gefallen**

Ja: 48 Tn		Nein: 2 Tn
Was hat gefallen?		Was hat nicht gefallen
- Lerntreff:	48	- Keine guten Lehrkräfte
- Freundschaften untereinander:	41	- Nachhilfe hat persönlich nicht gepasst und nicht geholfen
- Gespräche mit Mitarbeiterinnen:	27	
- (Hip-Hop, Theater), Internet:	3	

- **Das Projekt hat mir persönlich gebracht**

- Neue Freunde kennengelernt:	42	
- Meine Noten verbessert:	39	
- Orientierungshilfe:	21	
- Selbstvertrauen gestärkt:	4	

- **Meine Ziele fürs weitere Leben**

- Beruf erlernen:	38	
- Höhere Schule besuchen:	40	
- Heiraten, Kinder bekommen:	0	
- Sonstiges:	0	

- **Ich würde mir weiterhin folgende Unterstützung wünschen**

- Raum für Gespräche:	1	
- Hausaufgabenhilfe / Nachhilfe: (Deutsch, Mathe, Hilfe bei Referaten)	11	
- Angebote wie bisher/ Lerntreff fortführen:	15	
- Bessere Lehrkräfte :	1	
- Passende Nachhilfe, die persönlich hilft:	1	
- Unterstützung bei Stellensuche:	2	

7. Resümée / Schlussfolgerungen

Das Projekt hatte das Ziel, durch begleitende kultursensible, zielgruppengerechte und passgenaue Förderangebote die Qualifikations- und Berufsperspektiven junger Mädchen mit Migrationshintergrund positiv zu beeinflussen. Hierzu gehörten:

- Unterstützende Lernhilfen im Rahmen der Lernwerkstatt
- Angebote zur Berufsorientierung / Informationen über Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege
- Kreative kulturelle Lernangebote zur Förderung der sozialen und persönlichen Kompetenzen
- Einbeziehung der Eltern in die Orientierungsprozesse

Im Rückblick auf das dreijährige Projekt lässt sich folgendes Resümée ziehen:

• Rahmenbedingungen

Die Kontaktstelle Migration bot eine gute Plattform, um die Zielgruppe der Mädchen aus Drittstaaten mit ausländischem Pass zu erreichen. Durch die langjährige Arbeit mit Mädchen sowie die Durchführung der Integrationskurse auch für die Eltern, war die Kontaktstelle bei Eltern und Mädchen bereits gut bekannt und mit Vertrauensvorschuss versehen. So war es keine Schwierigkeit, die Teilnehmerinnen zu erreichen. Die Angebote wurden durch Mund-zu-Mund-Information weiter bekannt gemacht und wurden so schnell zum Selbstläufer. So konnten die Lern- und Bildungsinteressen der Mädchen sehr gut aufgefangen und weiterentwickelt werden. Das Interesse an den Förderangeboten war – über die spezielle Zielgruppe des Projektes hinaus - so groß, dass noch weitere Gruppen hätten eingerichtet werden können.

Das Lernen in einem vertrauten sozialen Kontext stärkte die Motivation, das Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen der Mädchen. Gleichzeitig bot dieses Umfeld auch integrationsfördernde Kontakte und ein erweitertes interkulturelles Erfahrungsfeld. Die Mädchen suchten in der Kontaktstelle Migration nicht die kulturelle Abschottung. Vielmehr bot die Kontaktstelle gute und von den Mädchen sehr geschätzte Begegnungsmöglichkeiten mit der deutschen Kultur wie auch mit anderen Kulturen.

Es wird allerdings auch deutlich, dass die meisten Mädchen sich noch nicht viele weitere Erfahrungsbereiche im Lebensumfeld erschlossen haben. Von daher wäre es sinnvoll, die Angebote der Lernförderung und Berufsorientierung um gezielte Erkundungen in Ausbildungsinstitutionen und Unternehmen zu ergänzen.

• Passgenaue Fördermaßnahmen

Der niederschwellige Zugang und die offene Angebotsstruktur kamen den Bedürfnissen der Mädchen entgegen – nicht weil es an Bereitschaft zu konsequentem Lernen fehlen würde, sondern gerade, weil damit aus Eigeninteresse und Eigenmotivation heraus genau nach individuellem Unterstützungsbedarf gelernt werden konnte. Dieser offene Zugang kam auch den Lebenssituationen der

Mädchen entgegen, in denen die schulischen Anforderungen mitunter auch mit hohen familiären Anforderungen vereinbart werden müssen.

Die Angebote der Lernwerkstatt (Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung) und Berufsorientierung (Kompetenzabklärung, Bewerbungstraining, Berufsberatung und Berufsfindung, Informationen über Bildungs- und Ausbildungswege) waren die zentralen Kristallisationspunkte des Projektes. Die Mädchen fanden hier barrierefrei Hilfsangebote für ihre schulischen Lernanforderungen und ihren persönlichen Unterstützungsbedarf. Diese Angebote standen deutlich im Mittelpunkt des Interesses der Mädchen.

Die kreativen, kulturellen, bewegungs- und körperorientierten Lernangebote hingegen wurden kaum oder nur zögernd und punktuell angenommen. Die Mädchen selbst setzten ihre Prioritäten auf die Hausaufgabenhilfe und auf schulische Lernhilfen. Der Ansatz, theaterpädagogische Module als Aspekt des Bewerbungstrainings einzubringen, wurde deshalb den Interessensschwerpunkten der Mädchen an gezielter Qualifizierung für Schule, Leben und Beruf etwas eher gerecht. Gleichwohl wollten sich die Mädchen insgesamt auf solche kreativen Lernangebote nicht ernsthaft einlassen. Möglicherweise machten sich hierbei auch unterschwellig familiäre, kulturelle Differenzen und Hemmschwellen bemerkbar. Die Skepsis der Eltern gegenüber diesen Angeboten hat vermutlich auch die Experimentierfreude und Offenheit der Mädchen eingeschränkt und eher ein Konfliktvermeidungsverhalten hervorgerufen.

Die aktive Mitbeteiligung der Mädchen an gemeinsamen Präsentationen und Veranstaltungen stellte einen wichtigen Beitrag handlungsorientierten und aktivierenden Lernens dar. Die Mädchen lernten, ihre Kompetenzen anzuwenden, zu präsentieren und ihre Umwelt zu gestalten. Dies bot wichtige Lernerfahrungen, sich im öffentlichen gesellschaftlichen Raum zu bewegen und zu positionieren.

- **Motivierung und Sicherung des Lernerfolges**

Die Mädchen zeigten sich ausgesprochen lernorientiert, fleißig, zielstrebig, motiviert und brachten hohes Durchhaltevermögen – z.B. auch in ihren begonnenen Ausbildungen - ein. Sie haben eine gute weiterführende Schulbildung und berufliche Zukunft in ihrem Lebensentwurf verankert - auch unterstützt von familiären Erwartungshaltungen. Diese Ressourcen können jedoch nur entfaltet und genutzt werden, wenn sie gefördert und verstärkt werden.

Die Lernbegleiterinnen, die häufig selbst mit ihren Eltern über die Kontaktstelle für Migration Unterstützung erfahren hatten und eigene Bildungsgeschichten mit Migrationshintergrund vorweisen, hatten für die Mädchen besondere Vorbildfunktionen und gute Multiplikatoren-Wirkungen.

Allerdings zeigte sich, dass es im wirklichen Leben den Mädchen oft nicht mehr gelingt, bei ihrer Lebensplanung ihr eigenständiges Denken und Wissen, die persönlichen Interessen und Pläne weiter zu verfolgen und zielstrebig umzusetzen. Im familiären Umfeld geben die Mädchen ihre Autonomie oftmals sehr schnell wieder ab, wenn ihre Interessen mit den familialen Wertmustern und kulturellen Akzeptanzgrenzen in Widerspruch geraten. So ist die Gefahr groß, dass ohne unterstützendes und förderndes Umfeld die persönlichen Lernerfolge und Schritte in eine gute

Bildungs- und Berufsbiografie wieder verloren gehen und die hohen Bildungspotenziale der Mädchen nicht ausgeschöpft werden können.

Hilfreich könnten z.B. Bildungspatenschaften sein, die die Mädchen bei ihren schulischen und beruflichen Wegen begleiten und in ihren Bildungs- und Ausbildungsprozessen individuelle Hilfestellung geben. Solche Patenschaften könnten zur Sicherung des Lernerfolges und zur Verstetigung der Bildungswege einen wichtigen Beitrag leisten.

Ein zielführender Ansatz ist es zweifelsohne, die jungen Menschen so schnell und direkt wie möglich in reale Bildungs- und Ausbildungswege zu vermitteln (Warteschleifen vermeiden!) und sie dort individuell weiter zu begleiten. Das Konzept der „Assistierten Ausbildung“ (siehe Projekt CARPO, Anlage 6) zeigt hierzu wegweisende Perspektiven auf.

- **Information und Beratung / Bildungs- Ausbildungs- und Berufswege**

Die Angebote zur Berufsorientierung i.R. des Projektes stellten speziell für die Schulabgängerinnen eine wichtige Orientierungshilfe für die weiteren persönlichen Bildungs- und Berufswege zur Verfügung. Diese wurden – ergänzend zu anderen externen Beratungsangeboten - von fast allen Schulabgängerinnen wahrgenommen.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Mädchen noch mehr direkte Einführungsangebote und persönliche Kontakte in Bildungsinstitutionen, Ausbildungsbetrieben und Unternehmen benötigen und dies auch explizit wünschen würden.

Die Mädchen, die die Fördermaßnahmen des Lerntreffs und der Berufsorientierung durchlaufen hatten, absolvierten weitgehend erfolgreich ihre Schulabschlüsse. Immerhin zwei Drittel haben mittlere und höhere Schulabschlüsse erworben. Auffallend ist, dass von den 51 Schulabgängerinnen 20 Mädchen eine Ausbildung begonnen haben und 18 Mädchen in eine weiterführende Schule übergegangen sind. Dies sind zusammen ca. 75 % - eine durchaus beachtliche Quote an weitergehenden Ausbildungs- und Bildungswegen.

Die Informationen über Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege müssen für die Mädchen wie auch für deren Eltern noch deutlich verbessert und verstärkt werden. Die Kenntnisse über Informationswege und Möglichkeiten sind gering, die Hemmschwellen der eigenständigen Kontaktaufnahme sind groß. Grundsätzlich sollten die Eltern an ihrem ausgeprägten Interesse an einer guten Schul- und Berufsausbildung für Ihre Kinder gut zu erreichen sein. Dies verlangt jedoch ein Zusammenspiel von allen beteiligten Institutionen: Hierzu gehören konzertierte Informations-, Bildungs- und Ausbildungsoffensiven für junge Menschen mit Migrationshintergrund ebenso wie konkrete Kooperationen und Fördermaßnahmen vor Ort.

- **Elternarbeit**

Die Eltern brachten den Lernangeboten des Projektes in der Kontaktstelle für Migration grundsätzlich eine hohe Wertschätzung entgegen. Sie sahen, dass ihre Töchter in diesem Projekt – in vertrauensvoller und verlässlicher Umgebung - die

Lernförderung und Unterstützung erhalten konnten, die sie selbst als Eltern auf Grund begrenzter eigener Bildungsressourcen nicht geben können.

Gleichwohl gelang es kaum, die Eltern aktiv in die Orientierungsprozesse der schulischen und beruflichen Ausbildung und in das Förderprogramm mit einzubinden. Es blieb bei einer passiven, wohlwollenden Unterstützung der Lernaktivitäten der Mädchen.

Die Einbeziehung der Migranten-Organisationen ermöglichte es zwar, die Eltern überhaupt in größerer Zahl zu erreichen und ansprechen zu können. Gleichwohl blieb es schwierig, die Eltern für einen kontinuierlicheren Austausch für Bildungsfragen ihrer Kinder zu gewinnen und zu aktivieren. So müssen weiterhin erst nachhaltige Kooperationsbeziehungen und -strukturen aufgebaut werden.

Dabei zeigte sich auch in diesem Projekt, wie wichtig es wäre, die Familien als unterstützende Ressource für die Lebensweg-, Bildungs- und Berufsplanung der Töchter und Kinder mit einzubeziehen. Die Mädchen sind mit ihrer durchaus hohen Lernbereitschaft weitgehend auf sich selbst gestellt im Hinblick auf Selbstdisziplin, Selbstmotivierung, Entwicklung von Selbstvertrauen und Lernstrategien, Orientierungsfindung etc.

Die Kontaktstelle Migration bot mit ihren Angeboten der Lernförderung und Berufsorientierung wichtige Unterstützung, die die Mädchen weder im familialen noch im schulischen Kontext ausreichend vorfinden. Hierbei geht es nicht nur um intellektuelle schulische Nachhilfe, sondern insbesondere auch um interkulturelle Ermutigung für die Mädchen, ihre persönlichen Neigungen und Fähigkeiten weiter zu entwickeln und dementsprechend ihren Lebensweg zu planen.

Um die Bildungsressourcen von Mädchen mit Migrationshintergrund konsequent weiter entwickeln und ausschöpfen zu können, müssen die ausgeprägten familialistischen Orientierungen als positive Ressource mit einbezogen werden. Die im Prinzip hohen Ansprüche der Eltern an die berufliche Zukunft der Kinder - und gerade auch der Töchter - müssen durch konkrete Informationen, Hilfestellungen Unterstützungs- und Orientierungsangebote untermauert werden. Die Mädchen ihrerseits müssen gestärkt werden, ihren Bildungsweg konsequent weiter zugehen und ihre Chancen zu nutzen. Um die fehlenden familialen Unterstützungsressourcen zu kompensieren, braucht es in jedem Falle unterstützende Fördermaßnahmen und – angebote im sozialen Umfeld.

- **Nachhaltigkeit / Handlungsempfehlungen**

Um die schulischen und beruflichen Integrationschancen von Mädchen / junger Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, braucht es zielgruppen-gerechte Informationsangebote, Kooperationsnetzwerke sowie unterstützende individuelle Fördermaßnahmen und verbindende Lernkontexte.

Durch gemeinsame Informationskampagnen muss breite öffentliche Transparenz über Bildungs-, Ausbildungs- und Berufswege hergestellt werden. Hierzu müssen die Migranten-Organisationen als Partner und Multiplikatoren von Beginn an mit einbezogen sein.

Um eine nachhaltige Kooperation mit den Eltern auf den Weg zu bringen, müssen dauerhafte Netzwerke von Bildungseinrichtungen und –akteuren unter Einbeziehung der Migrantenorganisationen entstehen und vor Ort verankert werden. Aus punktuellen Bemühungen der Zusammenarbeit gehen keine nachhaltigen Kooperationen hervor. Dies verlangt vielmehr ein regelhaftes Zusammenwirken aller Akteure: von institutionellen Bildungspartnern – Unternehmen – Eltern - und Migrantenorganisationen. Das Kooperationsprogramm des Landes Baden-Württemberg mit der Robert-Bosch-Stiftung und der Breuninger Stiftung weist in diese Richtung und bietet gleichzeitig über einen Beraterpool Unterstützung für die Akteure vor Ort (siehe Anhang, Anlage 6). Das Ulmer Projekt“ Hand in Hand – Für die Zukunft unserer Kinder“ ist hierfür ein guter Ansatz, um starke Partnerschaften zwischen Stadt, Kindergarten und Schule, Türkischen Vereinen und der Polizei aufzubauen und Austausch in wichtigen Erziehungs- und Lebensfragen zu ermöglichen. Weitere Angebote wie Elternkurse, Elterntage, Mentorenschulungen, gemeinsame Aktivitäten, Kontaktangebote in Elterncafés, gemeinsame Arbeit in Gremien müssten insbesondere in Schulen verankert werden

Vor Ort muss es immer auch konkrete Förderangebote geben. Hierzu gehören niederschwellige interkulturelle Kontaktmöglichkeiten und Lernkontexte sowie begleitende individuelle Lernhilfen zur schulischen und beruflichen Ausbildung. Bildungspaten/patinnen, Lern- und Ausbildungsassistenten/assistentinnen (z.B. auch mit Migrationshintergrund und damit mit besonderer Vorbildfunktion) könnten hierbei die Aufgabe von Integrationslotsen übernehmen. So können in einem gestuften Förderkonzept Bildungsmotivationen gefördert, entwickelt, gestärkt und stabilisiert werden. Dies ist gerade für Mädchen von besonderer Bedeutung, wenn die ausgeprägten Lernmotivationen und persönlichen Lernerfolge nachhaltig gesichert werden sollen.

Insofern die Kontaktstelle Migration sich künftig aus der operativen Projektarbeit zurückziehen wird, stellt sich die Frage, welche Einrichtungen solche Fördermaßnahmen weiterhin anbieten könnten. Es gibt in Ulm eine ganze Reihe weiterer Einrichtungen, die unterschiedliche Integrationsmaßnahmen für junge Menschen / Mädchen mit Migrationshintergrund anbieten (z.B. der Mädchen-Treff Sie´ste, der Jugend-Migrationsdienst der Caritas In Via, die Sprach- und Integrationskurse, das HIPPY Spiel- und Lernprogramm für Migrantenkinder, u.a.m.). Über die Kontaktstelle Frau und Beruf werden grundsätzlich auch Bildungsangebote und Maßnahmen für Migrantinnen konzipiert. Zu klären ist, ob und wie diese Einrichtungen ihre Angebote zielgerichtet i.S. eines gestuften Förderkonzeptes abstimmen können. Wichtig ist dabei, die schnelle und gezielte Integration in reale Bildungs- und Ausbildungswege in den Fokus zu stellen. Die hierzu notwendige Netzwerkarbeit auf den Weg zu bringen und innovative Fördermaßnahmen zu realisieren wird die weitere Herausforderung sein.

Keine Frage ist, dass auch Jungen mit Migrationshintergrund der Förderung und gezielter Integrationsangebote bedürfen. Dies kann jedoch kein Grund sein, die hohen Lern- und Bildungsmotivationen gerade der Mädchen weniger gezielt zu fördern und abzusichern. Angesichts des schon lange konstatierten Fachkräftemangels auf Grund des demografischen Wandels sollte dieser Schatz an hohen

Bildungspotenzialen gerade bei den Mädchen konsequent gehoben und ausgeschöpft werden.

8. Anhang (S.34 ff)

Anlage 1

Projektteilnehmerinnen der drei Projektjahre
(Oktober 2008 – September 2011)

Anlage 2

Schulabgängerinnen der drei Projektjahre –
anschließende Ausbildungs- und Berufswege
(Oktober 2008 – September 2011).

Anlage 3

Öffentlichkeits- und Elternarbeit

Anlage 4

Lerntreffs: Frequenz und Teilnahme

Anlage 5

Ergänzende Angebote: Übersicht

Anlage 6

Literaturverweise / Projekte

Tn-Nr.	Name, Vorname	Jahrgang	Herkunft	Staatsan- gehörigkeit	Schule	Schulart	Was machen die Mädchen? H7Ausbildung, Arbeit, Warteschleife ...	1.Pj	2.Pj	3.Pj
1			Türkei	türkisch	Schulzentrum Nord Kl. 7	HS				x
2			Türkei	türkisch	Schulzentrum Nord Kl. 9	HS			x	x
3			Türkei	türkisch	Ulrich von Ensingen RS, KL 7	RS			x	x
4			Türkei	türkisch	Schulzentrum Nord Kl. 9	HS		x	x	x
5			Kosovo	kosovarisch	Adalbert-Stifter-Hauptschule, Kl 7	HS			x	
6			Türkei	türkisch	Hans und Sophie Scholl Gym. Kl.11	Gym			x	
7			Türkei	türkisch	Valckenburgs./Berufsfachs. Kl 1/2	RS	Laborassistentin, schul. Ausbildung		x	x
8			Türkei	türkisch	Ulrich- von- Ensingen RS Kl 8	RS			x	x
9			Türkei	türkisch	Valckenburgschule 2BFP 2/1	RS	Warteschleife, Lehrstelle suchend		x	x
10			Türkei	türkisch	Spitalhofschule Kl. 9	HS	HSA/ EQJ zahnmed Fachangestellte		x	
11			Türkei	türkisch	Albert-Berblinger HS, Kl 8	HS			x	
12			Türkei	türkisch	EQ-Aldi-seit Mai09 Azubi PKA	HS	Ausbild PKA	x		
13			Türkei	türkisch	Spitalhofschule, Kl.6	HS			x	
14			Türkei	türkisch	Ferdinand von Steinbeis Schule, Druck.- und Medientechnik	HS	Ausbild zur Konditorin	x		
15			Türkei	türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, 9 Kl.	HS	Weiterf Schule WRS	x		
16			Türkei	türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule 9 Kl.	HS	Weiterf Schule WRS	x		
17			Türkei	türkisch	Valckenburgschule Kl.1BK1P	BK			x	
18			Türkei	türkisch	Lehrstelle suchend.	RS	MR Berufsfachschule, weiterführ.Schule Berufskol	x		x
19			Iran	iranisch	SGD, Fernschule, Darmstadt	RS	Verkäuferin			x
20			Türkei	türkisch	In Ausbildung PTA	RS			x	
21			Türkei	türkisch	FOS Neu-Ulm, Kl. 12	FOS	unbekannt (Wunsch FH Studium)	x		
22			Türkei	türkisch	Friedrich-List-WG Kl 11	Gym				x
23			Türkei	türkisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 9a	RS		x		
24			Türkei	türkisch	Adalbert-Stifter-Schule Kl. 8	HS			x	x
25			Türkei	türkisch	Fachoberschule, Kl. 11	FOS	FOS, FHR, Ausb. Industriekauffrau	x	x	
26			Türkei	türkisch	Anna-Essinger-RS, 7c	RS		x		
27			Türkei	türkisch	FOS NU Kl. 11	FOS			x	
28			Türkei	türkisch	Valckenburgschule 1BKH	BK				x
29			Türkei	türkisch	Kompr.-Engel-Sozialwiss.Gym Kl 1	Gym	Berufsfachschule MR, weiterf.Schule, sozwis	x	x	x
30			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1-2 (11)	BK				x
31			Türkei	türkisch	Keplergymnasium Kl. 12	Gym		x		
32			Türkei	türkisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 10	RS	weiterf Schule FOS Neu-Ulm	x	x	x
33			Türkei	türkisch	Berufschule Aulendorf, G1PK2	RS	Ausbildung PKA	x	x	x
34			Türkei	türkisch	Med.Tech. Asistentin	RS	RSA, MTA 2. Jahr		x	x
35			Türkei	türkisch	Fachoberschule N-Ulm, Kl F11WC	FOS	RSA, Weiterf. Schule, FOS	x	x	x
36			Türkei	türkisch	Hans und Sophie Scholl Gym. Kl 8	Gym			x	
37			Türkei	türkisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 8	RS		x		

Nr.	Name, Vorname	Jahrgang	Herkunft	Staatsan- gehörigkeit	Schule	Schulart	Was machen die Mädchen? H7Ausbildung, Arbeit, Warteschleife ...	1.Pj	2.Pj	3.Pj
38			Türkei	türkisch	Ulrich-von-Ensingen RS,Kl.10	Gym		x	x	x
39			Türkei	türkisch	Warteschleife	Gym	Weiterf Schule, Berufskolleg I	x	x	x
40			Türkei	türkisch	Spitalhofschule HS Kl 9a	HS		x		
41			Türkei	türkisch	Ausbildung zur med.Fachang. 2.Jahr	RS			x	
42			Türkei	türkisch	Private Berufliche Schule WS2	RS	Berufsfachschule	x	x	x
43			Algerien	algerisch	Anna-Essinger-RS, 9b	RS	RSA , Weiterf. Schule FOS	x	x	
44			Türkei	türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, 9	HS	Ausbildung Med. Fachangestellte	x	x	
45			Türkei	türkisch	Anna-Essinger-RS Kl. 10	RS	RSA, Weiterf.Schule Berufskolleg		x	x
46			Türkei	türkisch	PKA-Ausbildung 1. Jahr	RS	PKA Ausbildung	x	x	x
47			Türkei	türkisch	Gutenbergschule Kl. 8	HS	Ausbildung PKA		x	x
48			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule WG11-4	Gym				x
49			Türkei	türkisch	Spitalhofschule HS Kl. 6	HS		x		
50			Türkei	türkisch	Spitalhofschule Kl. 7	HS			x	
51			Türkei	türkisch	Emil-Schmid-Schule Kl. 6 - NU	HS			x	
52			Türkei	türkisch	Emil-Schmid-Schule Kl. 9 - NU	HS	HSA, unbekannt		x	
53			Türkei	türkisch	BEJ Valckenburgschule	HS	BvB - Caritas	x		
54			Türkei	türkisch	Anna-Essinger-Realschule, Kl. 10	RS	Weiterf. Schule, Wirtschaftsgym.	x		
55			Türkei	türkisch	Friedrich-List -Schule BKII	BK II	Berufskolleg FHSR, Ausb Kauffrau Versicherung u	x		
56			Türkei	türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, Kl. 9	HS	Ausbildung zahnmed. Fachangestellte	x		
57			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Gym 11/12	Gym	RSA Weiterf.Schule Wirtschaftsgym		x	x
58			Türkei	türkisch	Komprecht-Engel Bk	BK			x	x
59			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule Kl BK 2-1	RS	Ausbildung Industriekauffrau, Liebherr			x
60			Vietnam	vietnamesisch	Studium Wirtschaftinform.abgebroch.	Gym	?	x		
61			Pakistan	pakistanisch	Valckenburgschule 2BKH FH1	RS	BKA FH 3, Berufskolleg,Großbetriebswirtin	x	x	x
62			Kosovo	kosovarisch	Friedrich-List-Schule BK 1-2	BK 1-2				x
63			Türkei	türkisch	Ulrich-von-Ensingen,Kl.10	RS		x	x	x
64			Türkei	türkisch	Valckenburgschule, Kl.11	RS	Valckenbugschuler Berufskolleg I	x	x	x
65			Eritrea	äthiopisch	Ulrich von Ensingen RS Kl. 7	RS		x		
66			Mazedonien	mazedonisch	Italien - ABI 2005	Gym			x	
67			Türkei	türkisch	Valckenburgschule 2BFP 1/1	RS				x
68			Türkei	türkisch	Hans und Sophie Scholl Gym Kl 10	Gym				x
69			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1-2	RS	Techn. Assistentin, BWK			x
70			Türkei	türkisch	Komprecht-Engel RS WS1b	RS				x
71			Türkei	türkisch	Komprecht-Engel Privatsch. WS1b	RS				x
72			Türkei	türkisch	Valckenburgschule 2BFP1/1 Kl 10	RS				x
73			Türkei	türkisch	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB - Caritas	x		
74			Türkei	türkisch	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB - Caritas	x		
75			Türkei	türkisch	Valckenburgschule, BF 1	HS		x		

Nr.	Name, Vorname	Jahrgang	Herkunft	Staatsan- gehörigkeit	Schule	Schulart	Was machen die Mädchen? H7Ausbildung, Arbeit, Warteschleife ...	1.Pj	2.Pj	3.Pj
76			Türkei	türkisch	Rober-Bosch-Schule 2BKI 2-1 Informations-u.Kommun.technik	RS	BvB Industriekauffrau		x	x
77			Türkei	türkisch	Albert-Berlinger HS Kl 8	HS			x	
78			Türkei	türkisch	Valckenburgschule Ulm,Kl. BK1P	BK 1-2			x	
79			Serbien	serbisch	IB 1.Jahr/ Bürokauffrau	RS	Ausbildung Änderungsschneiderin		x	x
80			Türkei	türkisch	Ulrichv-Ensingen RS Kl. 10	RS		x		
81			Türkei	türkisch	Sägefild HS, 8 Kl.	HS		x		
82			Türkei	türkisch	UVE-RS Kl. 7b	RS				x
83			Türkei	türkisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 10	RS		x	x	x
84			Afghanistan	afghanisch	Friedrich-List-Schule BF 2 Kl,	RS	Ausbildung+H54 Kauffrau im Einzelhandel	x		
85			Pakistan	pakistanisch	Elly-Heuss-Realschule Kl 7a	RS				x
86			Türkei	türkisch	Berufskolleg II, Ehingen	Gym	FSJ im RKU	x		
87			Serbien	serbisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 9b	RS		x	x	x
88			Türkei	türkisch	Albrecht-Berblinger Kl. 8a	HS			x	
89			Türkei	türkisch	Sägefild-HS Kl. 8	HS			x	
90			Pakistan	pakistanisch	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB Caritas			x
91			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1/2	Gym				x
92			Türkei	türkisch	UVE-RS Kl. 8c	RS			x	x
93			Serbien	serbisch	Spitalhofschule, Kl.10	HS	WRSA, Schul. Ausb. PKA		x	
94			Kroatien	kroatisch	UVE-RS Kl. 8	RS			x	
95			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Wirtschaftss.BF1/1	HS	Verkäuferin- weitere Lehrstelle suchend	x	x	x
96			Türkei	türkisch	arbeitssuchend	HS			x	
97			Türkei	türkisch	FOS NU Kl. 11	BK			x	
98			Türkei	türkisch	Ausbildung zur Schneiderin	HS		x		
99			Türkei	türkisch	Valckenburgschule 2BFP 1/2	RS			x	x
100			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule Kl 11	Gym				x
101			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 2-1	Gym	Ausbildung Handelsfachwirtin in Ingolstadt			x
102			Türkei	türkisch	Kat. Fachschule	RS	RSA 1j Berufskolleg Kath FS für Sozialpäd /	x	x	x
103			Türkei	türkisch	Ausbildung zur PTA, 1.Jahr	RS	1 J PTA / Wiederholung			x
104			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1	BK	RSA, 1j Berufskolleg Ausb. Industriekauffrau	x	x	
105			Türkei	türkisch	Komprecht-Engel Privatsch. WS1b	RS				x
106			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BF 2-2	RS				x
107			Türkei	türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1	BK	Berufskolleg FHRS, Ausbild Kaufrau für Verk	x	x	
108			Türkei	türkisch	Sägefild HS, Kl. 8	HS		x		

Erläuterungen:

blau: Tn ab 1. Projektjahr, grün: Tn ab 2. Projektjahr, rot: Tn ab 3. Projektjahr

Tn-Nr.	Name, Vorname	Natio- nalität	Schule	Schulart / Abschluss	Was machen die Mädchen? H7Ausbildung, Arbeit, Warteschleife ...	1.Pj	2.Pj	3.Pj
7		türkisch	Valckenburgs./Berufsfachs. Kl 1/2	RS	Laborassistentin, schul. Ausbildung		x	x
9		türkisch	Valckenburgschule 2BFP 2/1	RS	Warteschleife, Lehrstelle suchend		x	x
10		türkisch	Spitalhofschule Kl. 9	HS	HSA/ EQJ zahnmed Fachangestellte		x	
12		türkisch	EQ-Aldi-seit Mai09 Azubi PKA	HS	Ausbild PKA	x		
14		türkisch	Ferdinand von Steinbeis Schule, Druck.- und Medientechnik		Ausbild zur Konditorin	x		
15		türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, 9 Kl.	HS	Weiterf Schule WRS	x		
16		türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule 9 Kl.	HS	Weiterf Schule WRS	x		
18		türkisch	Lehrstelle suchend.	RS	MR Berufsfachschule, weiterführ.Schule Berufskolleg		x	x
19		iranisch	SGD, Fernschule, Darmstadt	RS	Verkäuferin			x
21		türkisch	FOS Neu-Ulm, Kl. 12	FOS	unbekannt ((Wunsch FH+F4 Studium)	x		
25		türkisch	Fachoberschule, Kl. 11	FOS	FOS, FHR, Ausb. Industriekauffrau	x	x	
29		türkisch	Kompr.-Engel-Sozialwiss.Gym Kl 1	Gym	Berufsfachschule MR, weiterf.Schule, sozwiss Gym	x	x	x
32		türkisch	Ulrich von Ensingen RS, Kl. 10	RS	weiterf Schule FOS Neu-Ulm	x	x	x
33		türkisch	Berufsschule Aulendorf, G1PK2	RS	Ausbildung PKA	x	x	x
34		türkisch	Med.Tech. Asistentin	RS	RSA, MTA 2. Jahr		x	x
35		türkisch	Fachoberschule N-Ulm,KI F11WC	FOS	RSA, Weiterf. Schule, FOS	x	x	x
39		türkisch	Warteschleife	RS	Weiterf Schule, Berufskolleg I	x	x	x
40		türkisch	Spitalhofschule HS Kl 9a	HS		x		
42		türkisch	Private Berufliche Schule WS2	RS	Berufsfachschule	x	x	x
43		algerisch	Anna-Essinger-RS, 9b	RS	RSA , Weiterf. Schule FOS	x	x	
44		türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, 9	HS	Ausb Med. Fachangestellte	x	x	
45		türkisch	Anna-Essinger-RS Kl. 10	RS	RSA, Weiterf.Schule Berufskolleg		x	x
46		türkisch	PKA-Ausbildung 1. Jahr	RS	PKA Ausbildung	x	x	x
47		türkisch	Gutenbergschule Kl. 8	HS	Ausb. PKA		x	x
52		türkisch	Emil-Schmid-Schule Kl. 9 - NU	HS	HSA, unbekannt		x	
53		türkisch	BEJ Valckenburgschule	HS	BvB - Caritas	x		
54		türkisch	Anna-Essinger-Realschule, Kl. 10	RS	Weiterf. Schule, Wirtschaftsgym.	x		
55		türkisch	Friedrich-List -Schule BKII	BK II	Berufskolleg FHSR, Ausb Kauffrau Versicherung und Finanzen			
56		türkisch	Martin-Schaffner-Hauptschule, Kl. 9	HS	Ausbildg zahnmed. Fachangestellte	x		
57		türkisch	Friedrich-List-Gym 11/12	Gym	RSA Weiterf.Schule Wirtschaftsgym		x	x
59		türkisch	Friedrich-List-Schule Kl BK 2-1	RS	Industriekauffrau, Liebherr			x
60		vietnames	Studium Wirtschaftinform.abgebroch.	Gym	?	x		
61		pakistanis	Valckenburgschule 2BKH FH1	RS	BKA FH 3, Berufskolleg,Großbetriebswirtin	x	x	x
64		türkisch	Valckenburgschule, Kl.11	RS	Valckenbugschuler Berufskolleg I	x	x	x
65		äthiopisch	Ulrich von Ensingen RS Kl. 7	RS		x		
69		türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1-2	RS	Techn Assistentin, BWK			x
73		türkisch	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB - caritas	x		
74		türkisch	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB - Caritas	x		

Tn-Nr.	Name, Vorname	Natio- nalität	Schule	Schulart / Abschluss	Was machen die Mädchen? H7Ausbildung, Arbeit, Warteschleife ...	1.Pj	2.Pj	3.Pj
76		türkisch	Rober-Bosch-Schule 2BKI 2-1 Informations-u.Kommun.technik	RS	BVB Industriekauffrau		x	x
79		serbisch	IB 1. Jahr/ Bürokauffrau	RS	Änderungsschneiderin		x	x
84		afghanisch	Friedrich-List-Schule BF 2 Kl,	RS	Ausb Kauffrau im Einzelhandel	x		
86		türkisch	Berufskolleg II, Ehingen	Gym	FSJ im RKU	x		
90		pakistani	Valckenburgschule, BEJ	HS	BvB Caritas			x
93		serbisch	Spitalhofschule, Kl.10	HS	WRSA., Schul. Ausb. PKA		x	
95		türkisch	Friedrich-List-Wirtschaftss.BF1/1	HS	Verkäuferin- weitere Lehrstelle suchend	x	x	x
101		türkisch	Friedrich-List-Schule BK 2-1	RS	Handelsfachwirt in Ingolstadt			x
102		türkisch	Kat. Fachschule	RS	RSA 1j Berufskolleg Kath FS für Sozialpäd / Erz	x	x	x
103		türkisch	Ausbildung zur PTA, 1.Jahr	RS	1 J PTA / Wiederholung			x
104		türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1	BK	RSA, 1j Berufskolleg Ausb Industriekauffrau	x	x	
107		türkisch	Friedrich-List-Schule BK 1	BK	Berufskolelg FHRS, Ausbild Kauffrau für Verkehrsservice	x	x	
108		türkisch	Sägefild HS, Kl. 8	HS	unbekannt	x		

Erläuterungen:

blau: Tn ab 1. Projektjahr

grün: Tn ab 2. Projektjahr

rot: Tn ab 3. Projektjahr

Anlage 3 Öffentlichkeits- und Elternarbeit: 01.10.-2009 – 30.09.2011

Vortrag im Mädchen- und Frauenladen Sie'ste, am 12. Februar 2010, 18:00-20:00 Uhr (15 Tn):

Thema: Übergang Schule Beruf: Meine Tochter soll es besser haben

Referentinnen: Hatice Güler-Meisel und Petra Pfister

5. Ulmer Bildungsmesse vom 25.-27.02.2010:

Wir haben mit einem Informationsstand teilgenommen und das Mädchenprojekt „Den Schatz heben“ vorgestellt.

Workshop auf der Bildungsmesse, am Samstag 27.02.10, 13.00-14.00 Uhr! (6 Tn):

Thema: Ausbildung für Migranten. Wie Eltern Ihre Kinder unterstützen können!

Referentinnen: Hatice Güler-Meisel und Petra Pfister

Neben einer groß angelegten Öffentlichkeitsarbeit seitens der IHK für die Ulmer Bildungsmesse wurden von uns ca. 40 „Schatz heben-Eltern“ zusätzlich per Brief persönlich angeschrieben und eingeladen.

Vorstellung der 5. Ulmer Bildungsmesse und des Workshops bei drei türkischen Vereinen in Kooperation mit der IHK Ulm am Sonntag, 07.02.2010 (ca. 50 Tn pro Termin)

Frau Rau von der IHK und Frau Güler-Meisel, Projektleitung „Den Schatz heben“ haben die Angebote der Bildungsmesse und den Workshop direkt in folgenden drei türkischen Vereinen vorgestellt und konnten dadurch eine breite Informationsbasis herstellen: (Alevitischer Verein / Bosnische Moschee / HDB (Halkci, devrimici Birlig), Islamisches Kulturcenter Ulm e.V. / Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religionen e.V. / Türkisch-Islamischer Kulturverein e.V./ DTITP (Diyamet Isleri Turk Islam, Bir).

Vereinsarbeit:

Die Projektleiterin Frau Güler-Meisel ist im Vorstand des BUND-BIK (Bundes der Immigrantenvereine türkischer Herkunft für Bildung, Integration und Kultur in Baden-Württemberg e.V. Die Gruppe trifft sich regelmäßig monatlich in Stuttgart. Am 05.06. fand ein Treffen in Ulm beim türkischen Elternverein statt.

Hand in Hand:

Es finden regelmäßige Treffen der Ulmer ausländischen Vereine statt, um sich besser zu vernetzen und relevante Themen wie Bildung, Kultur und Integration vereinsübergreifend zu bearbeiten. Mitglieder sind: DITIB, Alevitischer Kulturverein, DKBV (Donau-Kultur- und Bildungsverein, bosnische Moschee, Verein EBRU, HDB (Halkci, devrimici Birlig), Islamisches Kulturcenter Ulm e.V., Polizeidirektion Ulm, Stadt Ulm – Kontaktstelle Migration

Treffen:

AG 21.10.2009 – Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle Migration

AG 27.10.2009 – Ort: Alevitischer Verein

AG 14.12.2009 – Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle Migration

AG 19.01.2010 – Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle Migration

AG 23.02.2010 – Ort: Polizeidirektion Ulm

AG 23.03.2010 – Ort: DITIB Moschee, Ulm

AG 27.04.2010 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle Migration

AG 15.07.2010 - Ort: IGMG, Ulm

AG 21.09.2010 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle

AG 13.10.2010 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle

AG 08.12.2010 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle

AG 17.01.2011 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle

AG 24.01.2011 - Ort: Weststadthaus, Ulm

AG 29.03.2011 - Ort: Stadt Ulm, Kontaktstelle

AG 07.06.2011 - Ort: IGMG, Ulm

AG 08.09.2011 - Ort: Bürgerhaus Mitte, Ulm

AG 20.09.2011 - Ort: DITIB Moschee, Ulm

Elternnachmittag am 18. Mai 2010 bei KAM (keine Tn):

Einladung an alle neuen Eltern, deren Töchter seit Okt. 09 unser Projekt aufsuchen, zum gegenseitigen kennen lernen. Ergebnis: Es sind keine Eltern erschienen.

Anlage 4a Kursfrequenz Lerntreff (Okt 2008 – Sep 2009)

Wie oft hat der Lerntreff stattgefunden?

01.10.2008 – 30.09.2009

Kursangebote	
Lerntreff Dienstag / ab 03.11. Montag KAM	Frequenz Okt. 08- Dez. = 8x Jan. – März 09 = 11x April – Juli 09 = 12x Sept. 09 = 3x Gesamt: = 34x
Lerntreff Mittwoch KAM	Frequenz Okt. 08- Dez. 08 = 10x Jan. – März 09 = 10x April – Juli 09 = 12x Sept. 09 = 3x Gesamt: = 35x
Lerntreff Freitag KAM	Frequenz Okt. 08- Dez. 08 = 8x Jan. – März 09 = 10x April – Juli 09 = 10x Sept. 09 = 1x Gesamt: = 29x
Hip-Hop Jugendhaus Büchsenstadel	Frequenz Okt. – Sept. 09 = 37x
Theaterwerkstatt	Frequenz Okt. – Juli 09 = 12x

Kursfrequenz: Wie viele Mädchen kamen zum Lerntreff?

Lerntreff Montag:

Okt. – Dez. 08	Jan.-März 09	April – Sept. 09
07.10. 7 Mädchen	12.01. 6	06.04. 8
14.10. 5	19.01. 8	20.04. 16
21.10. 10	26.01. 14	27.04. 12
03.11. 5	02.02. 7	04.05. 12
10.11. 8	09.02. 12	11.05. 11
17.11. 7	16.02. 8	18.05. 4
24.11. 8	02.03. 10	08.06. 13
01.12. 9	09.03. 10	15.06. 9
08.12. 5	16.03. 8	22.06. 5
15.12. 3	23.03. 12	29.06. 10
	30.03. 10	06.07. 6
		13.07. 6
		14.09 3
		21.09. 8
		28.09. 10

Anlage 4a Kursfrequenz Lerntreff (Okt 2008 – Sep 2009)

Lerntreff Mittwoch

Okt.-Dez. 08		Jan.-März 09		April-Sept. 09	
08.10.	7 Mädchen	14.01.	8	01.04.	15
15.10.	8	21.01.	10	22.04.	13
22.10.	10	29.01.	12	29.04.	13
05.11.	9	04.02.	10	06.05.	12
12.11.	16	11.02.	13	13.05.	14
19.11.	11	18.02.	15	20.05.	3
26.11.	12	04.03.	10	10.06.	8
03.12.	6	11.03.	6	17.06.	8
10.12.	9	18.03.	12	24.06.	12
17.12.	11	25.03.	7	01.07.	12
				08.07.	6
				15.07.	5
				16.09.	5
				23.09.	12
				30.09.	13

Lerntreff Freitag

Okt.-Dez. 08		Jan.-März 09		April-Sept. 09	
17.10.	7 Mädchen	16.01.	6	03.04.	5
14.11.	11	23.01.	10	24.04.	8
21.11.	6	30.01.	5	08.05.	13
28.11.	14	06.02.	8	15.05.	6
05.12.	6	13.02.	14	12.06.	11
12.12.	5	20.02.	8	19.06.	4
24.10.	2	06.03.	10	26.06.	10
07.11.	3	13.03.	12	03.07.	10
		20.03.	10	10.07.	8
		27.03.	8	17.07.	5
				18.09. ausgefallen	
				25.09.	13

Wie oft hat der Lerntreff stattgefunden?

vom 01.10.2009 – 31.03.2010

vom 01.04.2010 - 30.09.2010

Kursangebote	
Lerntreff Montag / ab 02.02. Dienstag KAM	Frequenz Okt. - Dez.09 = 10x Jan. – März 10 = 10x April - Sept. 10 = 16 x Gesamt: = 36x
Lerntreff Mittwoch KAM	Frequenz Okt. - Dez. 09 = 9x Jan. – März 10 = 10x April - Sept. 10 = 16x Gesamt: = 35x
Lerntreff Freitag KAM	Frequenz Okt. - Dez. 09 = 11x Jan. – März 10 = 10x April - Sept. 10 = 13x Gesamt: = 34x
Hip-Hop Jugendhaus Büchsenstadel	Frequenz Okt. 09 – März 10 = 16x April 10 - Sept. 10 = 12X Gesamt: = 28x
Theaterwerkstatt	"Das etwas andere Bewerbungstraining" in den Pfingstferien Di. 25.05.-27.05.10, von 10.00 - 11.30 Uhr Eine Gruppe von 5 Mädchen teilgenommen.

Kursfrequenz: Wie viele Mädchen kamen zum Lerntreff:

Lerntreff Montag:

Okt. – Dez. 09

Jan.-März 10

05.10.	6 Mädchen	11.01.	4	
12.10.	7	18.01.	5	~ 70:13=5,38
19.10.	9	25.01.	4	
02.11.	7	Lerntreff auf Dienstag verlegt:		
09.11.	3	02.02.	11	
16.11.	5	09.02.	15	
23.11.	4	23.02.	15	
30.11.	8	02.03.	12	~ 83:7=11,85
07.12.	6	09.03.	15	
14.12.	2	23.03.	11	
		30.03.	4	

Anlage 4b Kursfrequenz Lerntreff (Okt 2009 – Sep 2010)

~TN = 153 M.: 20x = 7,65 M.

Lerntreff Dienstag

April 10 - Sept. 10

13.04.	6	22.06.	7
20.04.	5	29.06.	5
27.04.	8	06.07.	11
04.04.	12	13.07.	5
11.05.	10	20.07.	4
18.05.	8	14.09.	6
08.06.	6	21.09.	8
15.06.	9	28.09.	9

~TN = 119 M.: 16x = 7,44 M.

Lerntreff Mittwoch

Okt.-Dez. 09

Jan.-März 10

07.10.	10 Mädchen	13.01.	14
14.10.	14	20.01.	15
04.11.	18	27.01.	14
11.11.	8	03.02.	13
18.11.	14	10.02.	18
15.11.	17	24.02.	10
02.12.	19	03.03.	15
09.12.	15	10.03.	12
16.12.	8	17.03.	13
		24.03.	9

~ 245 M. : 19x = 13,47 M.

April - Sept. 10

14.04.	11	30.06.	12
21.04.	9	07.07.	12
28.04.	16	14.07.	15
05.05.	13	21.07.	10
12.05.	11	15.09.	6
19.05.	10	22.09.	11
09.06.	12	29.09.	10
16.06.	14		
23.06.	10		

~ 182 M. : 16x = 11,4 M.

Anlage 4b Kursfrequenz Lerntreff (Okt 2009 – Sep 2010)

Lerntreff Freitag

Okt.-Dez. 09

02.10.	8 Mädchen
09.10	10
16.10.	7
23.10.	11
06.11.	11
13.11.	9
20.11.	6
27.11.	10
04.12.	10
11.12.	7
18.12.	6

Jan.-März 10

15.01.	14
22.01.	8
29.01.	6
05.02.	8
12.02.	3
26.02.	10
05.03.	9
12.03.	15
19.03.	10
27.03.	8
26.10.	10

~ 180 M. : 21x = **8,57 M.**

März - Sept. 10

16.04.	9
23.04.	10
30.04.	12
07.05.	6
21.05.	5
11.06.	6
18.06.	8
25.06.	7
02.07.	7
09.07.	8
16.07.	7
17.09.	9
24.09.	10

~ 104M. : 13x = **8 M.**

Hip Hop – siehe extra Blatt!

Wie oft hat der Lerntreff stattgefunden?**01.10.2010 – 30.09.2011**

Kursangebote	
Lerntreff Dienstag KAM	Frequenz Okt. - Dez.10 = 9x Jan. - März 11 = 11x April - Sept. 11 = 14x Gesamt: = 34x
Lerntreff Mittwoch KAM	Frequenz Okt. - Dez. 10 = 11x Jan. - März 11 = 11x April - Sept.11 = 13x Gesamt: = 35x
Lerntreff Freitag KAM	Frequenz Okt. - Dez. 10 = 12x Jan. - März 11 = 9x April - Sept. 11 = 13x Gesamt: = 34x
Hip-Hop Jugendhaus Büchsenstadel	Frequenz Okt. - Dez.10 = 8x Jan. - März 11 = 8x April - Sept. 11= 15x Gesamt: = 31x

Kursfrequenz: Wie viele Mädchen kamen zum Lerntreff?**Lerntreff Dienstag:****Okt. – Dez. 10****Jan.-März 11****April - Sept. 11**

05.10.	8 Mädchen	11.01.	15	05.04.	8
12.10.	12	18.01.	8	12.04.	4
19.10.	8	25.01.	8	19.04.	5
		01.02.	6	03.05.	7
26.10.	15	08.02.	7	10.05.	8
09.11.	15	15.02.	8	17.05.	6
23.11.	12	22.02.	8	24.05.	7
30.11.	15	01.03.	6	31.05.	7
07.12.	14	15.03.	5	07.06.	5
14.12.	16	22.03.	4	14.06.	7
		29.03.	6	21.06.	6
				28.06.	7
				05.07.	6
				12.07.	7

~286:34=8,4

Lerntreff Mittwoch**Okt.-Dez. 10**

06.10.	8 Mädchen
13.10.	15
20.10.	9
27.10.	12
03.11.	6
10.11.	12
17.11.	8
24.11.	10
01.12.	16
08.12.	12
15.12.	16

Jan.-März 11

12.01.	10
19.01.	6
26.01.	10
02.02.	3
09.02.	10
16.02.	8
23.02.	9
02.03.	8
16.03.	4
23.03.	8
30.03.	4

April - Sept. 2011

06.04.	7
13.04.	7
04.05.	8
11.05.	10
18.05.	12
25.05.	12
01.06.	6
08.06.	7
15.06.	9
22.06.	5
29.06.	9
06.07.	5
13.07.	7
~308:35=8,8	

Lerntreff Freitag**Okt.-Dez. 10**

01.10.	8 Mädchen
08.10.	12
15.10.	6
22.10.	13
29.10.	7
05.11.	6
12.11.	10
19.11.	6
26.11.	12
03.12.	10
10.12.	10
17.12.	8

Jan.-März 11

14.01.	10
21.01.	6
28.01.	12
11.02.	8
18.02.	6
25.02.	6
04.03.	5
18.03.	7
25.03.	6

April - Sept. 11

01.04.	7
08.04.	9
15.04.	7
06.05.	6
13.05.	9
20.05.	8
27.05.	12
03.06.	10
10.06.	9
17.06.	8
01.07.	8
08.07.	9
15.07.	9
~285:34=8,3	

HIP HOP

vom 01.10. – 17.12.2010 (8x)

vom 14.01. – 30.09.2011 (23x)

Ort: Jugendhaus Büchsenstadel / 1x wöchentlich, 1 ¼ Stunde

Tanzlehrerin: Kristin Ladenburger

Teilnahmeliste

Tn	Herkunft	Staatsan- gehörig- keit	Beginn	Ausgesc h.	Grund	3. Jahr dabei	2. Jahr dabei
N.N. (nicht gezählt)	Ukraine	ukrainisch	22.10.10	X	pers. Proble m		X
33	Türkei	türkisch	01.10.10			X	
32	Türkei	türkisch	08.10.10			X	
46	Türkei	türkisch	15.10.10			X	
47	Türkei	türkisch	04.02.11				
39	Türkei	türkisch	01.10.10				X
Mit dt. Pass							
N.N.	Pakistan	dt.	01.10.10			X	
N.N.	Türkei	dt.	04.02.11				

5 Mädchen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

01.10.10 2 Mädchen	14.01.11 3	01.04.11 6	
08.10.10 2	21.01.11 4	08.04.11 4	
15.10.10 3	28.01.11 4	15.04.11 4	
22.10.10 3	04.02.11 5	06.05.11 4	
19.11.10 1	11.02.11 5	13.05. 11	3
26.11.10 4	18.02.11 1	20.05.11 4	
10.12.10 4	25.02.11 1	27.05.11 5	
17.12.10 4	11.03.11 2	03.06.11 4	
			10.06.11 4
			01.07.11 3
			08.07.11 3
			15.07.11 4
			22.07.11 4
			23.09.11 5
			30.09.11 4
			~ 108:31=3,5

Anlage 5 Ergänzende Aktionen vom 01.10.2009 – 31.09.2011

Mädchen unterstützen und helfen ehrenamtlich bei verschiedenen Aktionen von KAM:

Integrationskursfest am 20.11.2009: (Kinderbetreuung)

4 „Schatz heben“-Mädchen halfen ehrenamtlich und betreuten die Kinder der Teilnehmenden. Sie boten Kinderschminken, Hennabemalungen einen Zeichentisch und div. Spielangebote an.

Teilgenommen haben 4 Mädchen aus dem Projekt:

Fest der Kulturen am 26.09.2009 – (Flyer Verteilung)

3 Schatz-heben Mädchen unterstützen uns bei der Öffentlichkeitsarbeit. Sie verteilten in der Ulmer Fußgängerzone am diesem Samstag Flyer und machten Passanten auf das Fest aufmerksam.

Teilgenommen haben 4 Mädchen aus dem Projekt:

5. Ulmer Bildungsmesse vom 25.-27.02.2010: (Stand-Betreuung)

Wir haben mit einem Stand teilgenommen und das Mädchenprojekt „Den Schatz heben“ vorgestellt.

Am Samstag Vormittag wurde unser Stand zusätzlich von 3 „Schatz-heben-Mädchen“ betreut. Sie boten auch Henna-Körperbemalung an.

Teilgenommen haben 3 Mädchen aus dem Projekt:

Power-Point-Präsentation: (Gestaltung der Power-Point-Präsentation)

3 Mädchen erstellten für unseren Stand eine Power-Point-Präsentation für das Projekt „Den Schatz heben“, die dann am Stand gezeigt wurde.

Gestaltung der Power-Point-Präsentation durch 3 Mädchen aus dem Projekt:

6. Gemeinsamer Kinobesuch am 18.05.2011 (Wasser für die Elefanten)

mit anschließender Diskussion

7 Teilnehmerinnen

- 1) **Dokumentation der Fachtagung „Elternarbeit in der Einwanderungsgesellschaft“ am 24. Februar 2011 in Stuttgart, Veranstalter: Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg in Kooperation mit Bruderhaus Diakonie (www.paritaet-bw.de).**
 - Hier: weiterführende und vertiefende Literatur sowie Hinweise auf aktuelle Projekte und Ansätze der Bildungsarbeit mit jungen Menschen und Eltern mit Migrationshintergrund.
- 2) **Projekt „Taxila“ - Ausbildungszugänge für chancenarme Jugendliche**
Ein Kooperationsprojekt des PARITÄTISCHEN und des PARITÄTISCHEN Jugendwerkes/ gefördert im Rahmen des ESF Projektes XENOS des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.
 - Das Projekt „Taxila“ zielt auf die Verbesserung der beruflichen und sozialen Integration chancenarmer Jugendlicher ab 14 Jahren (insbesondere mit Migrationshintergrund).
 - Optimierung der beruflichen Orientierung
 - Aktivierung sozialer und familiärer Ressourcen (z.B. über schulische und außerschulische Bildungsangebote, Informationsabende über Bildungs- Ausbildungs- und Berufssystem, aufsuchende Elternarbeit, Elterncafés)
 - Interkulturelle Öffnung der Organisationen
 - Kooperation zwischen Trägern und Einrichtungen der Jugendberufshilfe und Schulen
- 3) **Projekt „CARPO“ – Assistierte Ausbildung**
Ein Kooperationsprojekt des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg und des Diakonischen Werkes Baden-Württemberg an 10 Standorten – gefördert im Rahmen des ESF und des Landes-Baden-Württemberg
(www.carpo-esf.de oder info@carpo-esf.de)
 - Assistierte Ausbildung schafft für junge Menschen, besonders auch für benachteiligte Jugendliche, Zugänge zu Auszubildendenverhältnissen auf dem 1. Arbeitsmarkt.
 - Hierzu gehören umfassende individuelle Vorbereitung, Kompetenztraining, Unterstützung, Beratung und Begleitung bei der Berufswahl und bei der Ausbildung sowie Beratung der Betriebe
- 4) **Projekt „Comigo“ , Bruderhaus Diakonie, Reutlingen, gefördert im ESF-Programm XENOS Integration und Vielfalt**
 - Ziel des Projektes Comigo "Partizipative SchülerInnen- und Elternbildung" ist die Stärkung der Eltern von Migrantenjugendlichen für eine bessere Unterstützung ihrer Kinder in den Bildungsinstitutionen, v.a. im Übergang Schule-Beruf.
 - Entwicklung neuer Ansätze von Elternarbeit in pädagogischen Einrichtungen
 - Durchführung von Maßnahmen der Jugend- und Elternbildung in Kooperation mit Migrantenvereinen.
 - Kooperation von kompetenten Menschen aus den Vereinen mit pädagogischen Fachkräften.
- 5) **Projekt „Tema“ /Türkische Eltern als Motor für Ausbildung, Weinheim**
 - Kommunikationsbrücke zwischen Eltern und Schule / enge Abstimmung
 - Beratung der Eltern zur Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang in den Beruf
 - z.B. im Betriebspraktikum, bei Bewerbungen, beim Lernen, beim Lösen von Konflikten etc.
- 6) **Integration in Baden-Württemberg „Gemeinsam mit Eltern für mehr Bildungschancen Landesprogramm Baden-Württemberg:**
 - Lokale Netzwerke in Stuttgart
 - Bildungspartnerschaften mit Eltern mit Migrationshintergrund
 - Beraterpool für Akteure der Bildungsarbeit vor Ort
- 7) **Programm "Ein Kind an die Hand nehmen" Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, (www.an-die-hand-nehmen.de)**
 - Ehrenamtliche Patenschaften für Kinder und Jugendliche
 - Hausaufgabenbetreuung, Beratung beim Übergang von Schule in Beruf , Lesepatenschaften, Kulturlotsen etc.
 - Insbesondere auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund

(Auswahl)